

Correspondent.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herabräger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

Erscheint:
Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

M. 161.

Sonnabend den 16. August.

1884.

* In der Aera der Verleumdung.

Die diesjährigen Reichstagswahlen scheinen in der Wahl der politischen Kampfmittel noch weit die des Jahres 1881 überbieten zu sollen. Noch trennen uns Monate von dem Wahltage, und schon was bis jetzt geschehen, ist vor drei Jahren nicht erreicht worden. Es ist ein mit giftigen Waffen geführtes Kesseltreiben gegen die Deutschfreisinnigen eröffnet, und muß leider gesagt werden, daß diejenigen, welche den Namen früherer liberaler Gesinnungsgenossen tragen, die Nationalliberalen von der Heidelberger Oberversammlung es sind, welche am eifrigsten und mit den vergiftetsten Waffen gegen diejenigen vorgehen, die noch heute dieselben liberalen Grundzüge verteidigen, welche früher von sämmtlichen Liberalen, auch von den Nationalliberalen, verteidigt wurden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat den Kampf gegen die Deutschfreisinnigen in ihren Leitartikeln fast eingestellt; sie braucht nur die Auslassungen nationalliberaler Blätter in ihrer „Zeitungs-Revue“ abzubrücken, das liefert bessere Angriffswaffen, als sie selber zu Stande bringen kann, und ist um so wirksamer, da es dem Anschein nach von ehemaligen Freunden der Angegriffenen herrührt. Als Vorwand des Kampfes dienen den Nationalliberalen immer der Abg. Richter und die ehemaligen Mitglieder der Fortschrittspartei; daß dies aber eben nur ein Vorwand ist, daß der persönliche Kampf selbst nicht gegen diese, sondern ausschließlich gegen die ehemaligen Parteigenossen, gegen die früheren Mitglieder der Liberalen Vereinigung geführt wird.

Der Abg. Dr. Ludwig Bamberg ist während seiner politischen Laufbahn und besonders seit er Mitglied und einer der anerkanntesten, glänzendsten und wirkungsvollsten Führer der nationalliberalen Partei wurde, von den Reactionären aller Art, von den politischen Konservativen, den Agrariern, den Schutzöllnern und Bismarckianern bestig bescholten worden: aber Eins hat man früher nie anzutreffen gewagt: für eine gute deutsch-nationale Gesinnung, für die er von früherster Jugend auf mit glühender Begeisterung eintrat, seinen Enthusiasmus für Deutschlands Macht und Einheit, die er mit Wort, Schrift und That verfocht, als das noch nicht ein einträgliches Geschäft, sondern mit Gefahr für Freiheit und Leben verknüpft war. Erst die nationalliberale Presse der Heidelberger Oberversammlung hat es vollbracht, was vorher Dr. Bamberg's schlimmste reactionäre Gegner nicht versucht, ihm gerade aus der Zeit, in der er mit Wort und That so eifrig wie Wenige für Deutschlands Reichsoberfassung eintrat, landsverräterischer Gesinnungen zu zeihen. Freilich war dies nur durch eine Fälschung möglich.

Dem Abg. Dr. Baumbach ist im ersten Wahlkreise Seitens der sog. „gemäßigt Konserativen“ und „gemäßigt Liberalen“ — es ist das heute ziemlich dasselbe — ein Brauerelbiger als Gegenkandidat gegenübergestellt worden, der sich für das Heidelberger Programm erklärt hat. Sofort wurde verbreitet, Dr. Baumbach sei ein „schäblicher politischer Agitator“, er habe am Rhein eine Reihe politischer Reden gehalten und sei dafür bezahlt worden. Was stellt sich als das

Wahre an dieser Beschuldigung heraus? In großen Städten veranstalten kaufmännische und andere unpolitische Vereine während des Winterhalbjahres Cyklen von Vorträgen wissenschaftlichen Charakters und suchen dafür angesehene Männer aus ganz Deutschland zu gewinnen. Natürlich wird denselben nicht zugemuthet, daß sie die Reisekosten u. s. w. dafür aus ihrer Tasche bezahlen. Auch Dr. Baumbach ist Seitens rheinischer Vereine für solche Vorträge gewonnen worden. Die nationalliberale Partei hat zur Leitung des diesmaligen Wahlkampfes einen Generalsecretär, Herrn Dr. Jerusalem engagirt, auf dessen Verbilligung zum nicht geringen Theil die seitens der Nationalliberalen gegen die Freisinnigen angewandte Kampfweise beruht. Derselbe ist früher, soviel wir wissen, ebenfalls als Redner in derartigen Vortragscyclen aufgetreten, und zwar mehr als Dr. Baumbach. Herr Dr. Jerusalem läßt sich im zweiten Meininger, dicht neben Dr. Baumbach's Wahlkreise, dem freisinnigen Abg. Dr. Witte-Roskoff gegenüber aufstellen. Gegen ihn hat sich noch keine Stimme erhoben, welche ihn um seiner Vorträge willen eines Makels geziehen.

Das Schlimmste jedoch, was bis jetzt geleistet worden ist, richtet sich, wie bereits in unserer Mittwoch's-Nr. ausgeführt, gegen den Abg. Richter. Sämmtliche nationalliberale Blätter brachten fürzlich einen der „Nat. Lib. Cor.“ entnommenen Artikel „die Wahlen und die Volksgesittung“, welcher mit folgenden Worten schloß: „Das Vaterland ist in erster Gefahr, wenn die Gehässigkeit und Unlauterkeit der politischen Kampfweise, welche angefangen hat, sich einzubürgern, noch weitere Fortschritte macht.“ Die nationalliberale Partei wird in diesem Artikel als ein Kupfer anständiger Kampfweise hingestellt, und es wird die Hoffnung ausgesprochen, „daß ihr Beispiel auch auf andere Parteien wirkt“. Es scheint, als ob dies nur ein Deckmantel für die unlautere Kampfweise sein soll, die von der nationalliberalen Presse geführt wird. Sonst wäre es eine Verurtheilung der eigenen Kampfweise, wie sie schärfer kaum gedacht werden kann. Es wäre schmerzlich, wenn man sich sagen müßte, daß eine solche Kampfweise von ehemaligen Gesinnungsgenossen, von Leuten, die man einst der politischen Freundschaft gewürdigt hat, herrühre. Glücklicherweise darf man das nicht sagen. Die heutige Heidelberger Partei ist ungeheuer verschieden von der nationalliberalen Partei früherer Zeiten. Von den hervorragenden Führern der einstigen nationalliberalen Partei kämpft kein einziger mehr in ihren Reihen. Von den früheren Führern zweiten Ranges sind noch einzelne vorhanden, aber sie sind zurückgedrängt, sie haben die Leitung der Partei nicht mehr in der Hand. An ihrer Stelle stehen neue Leute, von deren Liberalismus man früher nichts gewußt hat, und die heute überall, wo sie nur eine Spur von Liberalismus vermuten, darauf los schlagen. Frühere Freikonserervative, frühere offene Konservative, frühere Wesen, alle treten auf einmal als eifrige Befürworter der Heidelberger Partei auf, und wo bei einem alten nationalliberalen Abgeordneten irgend noch ein Rest des

Liberalismus vermuthet wird, wie bei den Abgg. Weber, Kömer, Schläger, da werden diese durch des Liberalismus nicht verdächtige zu verdrängen gesucht. Die Partei, welche auf Grund des Heidelberger Programms steht, wird nach den Neuwahlen eine wesentlich andere sein, als die frühere nationalliberale Partei; sie wird vom Liberalismus dann wohl auch den Namen nicht mehr aufrechterhalten wollen, und das wird ein wesentlicher Vortheil für die Klärung der Parteiverhältnisse sein.

Politische Uebersicht.

Die „N. A. Z.“ setzt in ihrer Donnerstags-Nr. ihre Angriffe gegen die „Times“ fort. Wenn schon von dem vor einigen Tagen erschienenen Artikel des offiziellen Blattes gesagt worden ist, daß er zwar an eine Auslassung der Londoner Zeitung und ihres Pariser Correspondenten anknüpft, aber auf die englische Regierung zielt, so gilt dies von der neuen Auflage der Polemik nicht minder. Die „N. A. Z.“ schreibt:

Die „Times“ setzt in ihrer Nummer vom 7. d. M. unverdrossen ihre Hezereien fort und afficirt nach wie vor ihren Blowitzismus. Die Vertikung deutscher Blätter über englische Unfreundlichkeiten giebt dem Blatte Anlaß, uns als übelwollig zu bezeichnen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dieser „Anfall“ bald vorübergehen werde. Es schreibt: „Es sei schwierig, Leute zu befriedigen, welche den verachten, der ihnen nachgiebt, und den anmaßend nennen, welcher es nicht thut.“ Es giebt keinen ungerechteren Vorwurf gegen eine Politik, welche, wie die deutsche, nichts erträgt, als die Vertretung berechtigter Interessen ihrer Reichsangehörigen und die Wahrung der Rechte deutscher Souveränität auf dem Fuße der Gleichheit mit allen anderen Staaten, England nicht ausgenommen. Wir wissen nicht, wo England sich jemals nachgiebig gegen uns gezeigt haben sollte, wohl aber wissen wir, daß Deutschland seit Jahren die englische Politik in der ungenügsamsten Weise unterstützt hat, ohne dafür etwas Anderes zu ernten, als äbelwollende Behandlung seiner ureigenen Interessen nicht nur von Seiten Englands selbst, sondern auch von dessen Kolonialregierungen. Die deutsche Frage, ob England Anspruch auf Angra Pequena besitze, hat das Cabinet von St. James acht Monate lang unbeantwortet gelassen und das Vorgehen der Cap-Regierung, welches bezweckt, das Aufkommen deutscher Niederlassungen in Africa zu hindern und die Existenzbedingungen derselben zu verschlechtern, scheint bei den australischen Colonien Englands Nachahmung finden zu wollen. Die Colonien deuten die Suprematie ihres Mutterlandes zur See aus, wie sie können, und behandeln es ihrerseits als Annexion, wenn Andere gleiches Recht und gleiches Licht mit ihnen beanspruchen. Wir dagegen haben niemals Denjenigen verachtet, der uns nachgiebt, und erklären für anmaßend nur Solche, welche uns ungerecht behandeln. Wenn Deutschland in seiner Gewissenhaftigkeit sich hat versichern wollen, ob ihm unbestimmte englische Rechte auf Angra Pequena beständen, so war das eine Höflichkeit, wie sie die Regierungen befreundeter Mächte untereinander zu üben pflegen, und ein Ausfluß der traditionellen Vorliebe der Deutschen für die Freundschaft Englands. Sobald aber derartige Freundschaften nur einseitige sind, so müssen sie aus Mangel an Mahrung zu Grunde gehen, und wenn die „Times“ annimmt, daß „der Anfall vorübergehen“ wird, so sehen wir darin den Ausdruck ihrer Ansicht, daß England seine bisherige Behandlung deutscher Interessen in fremden Welttheilen ändern werde. Sollte dies nicht geschehen, so dürfte im Gegentheil das, was die „Times“ einen „vorübergehenden Anfall schlechter Laune“ nennt, sich zu einer dauernden Vertikung herausbilden. Die deutsche Politik, davon sind wir überzeugt, wird auch in Zukunft den Grundbaß verfolgen, Freund ihrer Freunde und Gegner ihrer zu sein, welche deutsche Interessen unbedingt schädigen.

Ueber den bevorstehenden Besuch des Grafen Kalnoy bei dem Fürsten Bismarck wird der N. Ztg. geschrieben: „Es kann heute nicht mehr daran gezweifelt werden, daß eine Begegnung zwischen dem Fürsten Bismarck und dem Grafen Kalnoy auf preussischem Gebiete unmittelbar bevorsteht. Ueber den Zweck der Unterredung ist selbstverständlich nichts Näheres bekannt. Die Parole lautet bloß, dieselbe könne als Demonstration nur gegen Jemand gerichtet sein, der sie als solche zu betrachten Ursache habe. Ungarischerseits scheint man mit dem bevorstehenden Ereigniß nicht ganz einverstanden zu sein. Es ist merkwürdig, daß man heute wieder unwillkürlich daran erinnert wird, wie das „Wiener Fremdenblatt“ vor wenigen Tagen von der „einander geschoenen Entwicklung Deutschlands und Oesterreichs“, „von ihrem äußeren Auftreten als eine Macht“ gesprochen hat. Nun, die Kombinationen werden in den nächsten Tagen so zahllos sein, wie der Sand am Meer. Schließlich ist der Besuch des Grafen Kalnoy in Varzin nur ein Seitenstück zu dem hiesigen Besuche Bismarck's vor fünf Jahren. Rüge nicht in dieser Thatsache allein eine Demonstration, die zugleich und ohne weitere Bedarungen eine politische That wäre? Das Thema wird auf alle Fälle für die nächste Zeit die öffentliche Diskussion beschäftigen. Es ist kein Zweifel, daß nach dem was vorgeht, auch der Besuch des Erzherzogs Albrecht in Gastein eine weit über einen Akt der Courtoisie hinausgehende Bedeutung gehabt hat.“ Ob irgend eine besondere Angelegenheit die Zusammenkunft der beiden Staatsmänner veranlaßt, darüber wird man jedenfalls erst nach einiger Zeit Aufschluß erhalten; die natürlichste Erklärung des Besuches des Grafen Kalnoy in Varzin ist wohl die, daß bei der engen Gemeinschaft Deutschlands und Oesterreichs auf dem Gebiete der auswärtigen Politik von Zeit zu Zeit ein persönlicher Meinungsaustausch über die schwebenden Fragen wünschenswerth gefunden wird — was nicht ausschließt, daß eine spezielle Angelegenheit dabei in erster Reihe zur Erörterung kommen mag.

Die **französische** Nationalversammlung hat am Mittwoch ihre Arbeit beendet. Das Resultat war das vorherzusehende: Annahme der Verfassungs-Revisions-Vorlage mit großer Mehrheit. Die parlamentarische Eigenthümlichkeit, daß es um so schneller geht, je müder man wird, trat in Versailles nach den Obstruktionsversuchen der Opposition besonders scharf hervor. Zum letzten Male schwankte das Ergebnis der Abstimmung ein wenig zu Gunsten der Opposition, als der Andrieux'sche Antrag, welcher die Einführung der allgemeinen Wahlen auch für den Senat zum Ziele hatte, zur Entscheidung kam. Nachdem die Majorität im Großen und Ganzen aber auch dieser Versuchsung Stütz gehalten — gegen das Amendement stimmten 39 Abgeordnete mehr, als die absolute Mehrheit beträgt — gingen die Debatten vollends rasch ihrem Ende entgegen. — Der Senat genehmigte mit 170 gegen 1 Stimme den Kredit von 5 Millionen für die Expedition nach Madagaskar.

Das **englische** Parlament ist am Donnerstag geschlossen worden, um am 15. September wieder eröffnet zu werden. Bei der Ergebnislosigkeit der Session und dem sonstigen Mangel an Erfolgen der inneren und äußeren Politik des Landes beschränkte sich die Thronrede auf allgemeine Bemerkungen, die leider auch in Bezug auf die Zukunft Aegyptens keine Spur eines leitenden Gebankens vertragen.

In Kopenhagen wurde am Donnerstag die außerordentliche Session des **dänischen** Reichstages eröffnet.

Die vollzogene Annäherung zwischen England und der **Türkei**, die bereits auf der verflochtenen Konferenz deutlich zu Tage trat, ist auch in der Streitfrage wegen der Verstärkung des internationalen Gesundheitsamtes in Konstantinopel durch neun türkische Mitglieder wieder zum Ausdruck gelangt. Wie wir aus diplomatischen Kreisen vernehmen, hat sich nämlich der englische Botschafter bei der Pforte in

dieser Angelegenheit von den Vertretern der anderen Großmächte getrennt und sich ihrem gemeinsamen Einspruch gegen die den bestehenden Verträgen widersprechende Maßregel der Pforte nicht ausgeschlossen.

Deutschland.

(Hofnachrichten.) Se. Majestät der Kaiser kehrte am Mittwoch Nachmittag, nach etwa dreitägigem Aufenthalt in Berlin, mittels Extrazuges nach Station Neubabelsberg und demnach von dort zu Wagen nach Schloß Babelsberg zurück, woselbst um 5 Uhr ein größeres Diner stattfand. — Am Donnerstag Vormittag nahm Se. Maj. auf Schloß Babelsberg Vorträge und militärische Übungen entgegen, arbeitete mit dem Chef des Militärkabinetts, Generalleutnant v. Albedyll und erhielt später mehrere Audienzen. Nachmittags fand bei den kaiserlichen Majestäten zu Ehren der Anwesenheit des Großherzogs und der Großherzogin von Baden größere Familientafel mit Umgebung auf Schloß Babelsberg statt. — So weit bis jetzt bekannt, werden der Großherzog und die Großherzogin von Baden vor ihrer Weiterreise nach Karlsruhe sich einige Tage in Potsdam aufhalten. — Am königlichen Hofe wurde am Donnerstag der Geburtstag des Prinzen Heinrich von Preußen (geb. 1862) in festlicher Weise begangen. — Die Taufe des jüngsten Sohnes des Prinzen Wilhelm soll nach den neuesten Bestimmungen am Sonntag den 31. d. M. im Stadtschloße zu Potsdam stattfinden.

Der General der Infanterie von Schwerin, Gouverneur von Mecklenburg am Donnerstag, den 14. d. M., die Feier seines fünfzigjährigen militärischen Dienstjubiläums.

(Zum Antrag Ackermann.) Aus Nordhausen ist dieser Tage an den Bundesrath eine Petition von 317 selbstständigen Handwerksmeistern abgegangen, welche um Ablehnung des Antrages Ackermann ersucht. Wir entnehmen dem Schriftstück folgende schlagende Stellen: Der in Rede stehende Gesetzentwurf stellt sich dar als ein Ausfluß der seit einigen Jahren immer mehr hervorgetretenen jünferlichen Bestrebungen, welche im Wesentlichen darauf hinauslaufen, den nicht zur Innung gehörigen Handwerkern den Betrieb des Handwerks zu erschweren resp. unmöglich zu machen und auf diese Weise die ihnen unbenegbare Konkurrenz zum Schaden der betreffenden Konkurrenten und des konsultirenden Publikums zu beseitigen. Der Gesetzentwurf steht in direktem Widerspruch mit dem für die gesammte Volkswirtschaft so segensreichen Prinzip der Gewerbefreiheit. Wenn der Gesetzentwurf zum Gesetz erhoben und zur praktischen Geltung gebracht würde, so würde häufig der Fall eintreten, daß tüchtige Lehrmeister, bloß weil sie der betreffenden Innung nicht beitreten wollen, ihre Lehrkraft nicht verwerten könnten, während oft untüchtige Innungsgenossen, die sonst überhaupt keine Lehrlinge finden würden, bloß aus Mangel an hinreichenden tüchtigen Lehrkräften als Lehrherren auszuweisen werden würden. Dies würde nach unserem Dafürhalten zwar jenen untüchtigen Innungsmitgliedern zum persönlichen Nutzen, jedoch dem gesammten Handwerk sicherlich nur zum Schaden sein. Bei der gegenwärtigen Produktionsweise ist es ganz unmöglich, eine unfaire Grenze zwischen den verschiedenen Handwerkarten, ferner zwischen Handwerk und Fabrikation, endlich zwischen Lehrling und jugendlichem Arbeiter zu ziehen. Schon aus diesem Grunde scheint der Gesetzentwurf Maßregeln im Auge zu haben, die praktisch nicht ausführbar sind. Wenn aber dennoch der Versuch gemacht werden sollte, solche Maßregeln durchzuführen, so würde dies dem eigentlichen Handwerk nur zum Schaden und nur der vom Gesetz nicht berührten Großindustrie zum Nutzen gereichen. Mit der Durchführung solcher Maßregeln würden thatsächlich die Zwangs-Innungen wieder eingeführt werden und daher viele widerwillige und unerwünschte Elemente sich genöthigt sehen, in den bestehenden Innungen einzutreten; die dadurch unbedingt häufig zu erwartende Störung der Einigkeit

würde die Wirksamkeit der Innungen vielfach beeinträchtigen. Schließlich verweist die Petition darauf, daß der am 15. v. M. zu Waltershausen stattgehabte, von 30 Gewerbe-Bereinen mit 35 Delegirten beschickte Verbandstag der Thüringer Gewerbevereine mit 31 gegen 5 Stimmen folgenden Antrag angenommen hat: „Der Verbandstag der Thüringer Gewerbevereine beschließt, daß durch eine Abänderung der Gewerbegesetzgebung im Sinne des Antrags Ackermann eine Hebung des Handwerkerstandes nicht zu erwarten ist, wohl aber durch eine staatliche Unterstützung der Bestrebungen zur Bildung freier Innungen und Gewerbevereine.“

(Mit Bezug auf die Verhaftung der vier Matrosen) an Bord des englischen Dampfers „Elizabeth“, in deren Besitz die anarchoistische „Freiheit“ gefunden worden ist, wird dem „Hamb. Korresp.“ geschrieben: „Wie wir erfahren, sind schon vor einigen Tagen zwei der Verhafteten entlassen worden, und in den nächsten Tagen sollen auch die beiden anderen wieder freigegeben werden. Uns scheint demnach die Sache so zu liegen, daß die verhafteten Matrosen keineswegs, wie eine Depesche aus London zu berichten wusste, „Mitglieder einer in Hull bestehenden und angeblich weitverbreiteten Verschwörerbande“ sind, sich vielmehr eher jede politische Absicht nur des jedenfalls sehr einträglichen Schmuggels der verbotenen Blätter schuldig gemacht haben. Es bleibt abzuwarten, ob sich diese Version bestätigen wird.“

Der deutsche Kolonialverein, welcher unter der Führung einer großen Anzahl angesehenster Persönlichkeiten aus allen Parteien steht und fast 6000 Mitglieder besitzt, hat die Aufforderung der „Gesellschaft für deutsche Kolonisation“ zur Gründung eines Verbandes aller Kolonialvereine abgelehnt.

Der neueste Konsulatsbericht aus Savanna enthält über die Aussichten des dortigen Zuckerbau's eine Mitteilung, die für unsere Zuderinteressenten nicht uninteressant sein dürfte. „Der Zuckerbau“, heißt es in dem Bericht, „ist hier so unrentabel geworden, daß, wie bestimmt berichtet wird, eine große Anzahl von Plantagenbesitzern die Bebauung ihrer Felder für die nächste Campagne einstellen wollen oder vielmehr müssen. Sie sind heute außer Stande der erforderlichen Geldvorschuße für die Arbeit zu erhalten, wie dies bisher zum Ruin zahlreicher Kapitalisten der Fall gewesen. Demnach vermuthet man für die nächste Saison einen erheblichen Ausfall für die Zuderindustrie, ein Umstand, der, so verhängnißvoll er für Kuba wird, für Deutschland als ein Vortheil zu bezeichnen ist, wenn, wie zu hoffen, Nordamerika als Käufer aus dem deutschen Markte auftritt.“

Provinz und Umgegend.

Das Königreich Sachsen ist förmlich zu einem Centrum für die deutsche Selbstmordbewegung geworden. Wie beim Jerisan, ist auch beim Selbstmord die Zunahme eine weit raschere, als die der Bevölkerung; in Sachsen ist sie geradezu eine rapide. Während die Jahresziffer von 1872 nur 687 Selbstmordfälle umfaßte (266 auf 1 Mill. Einw.), wurden 1877 schon 1114 (403 auf 1 Mill. Einw.) gezählt und diese Ziffer stieg binnen abermals fünf Jahren, also 1882, auf 1872 und im vorigen Jahre gar auf 2004. Von den Lebenskräftigen des leggenannten Jahres waren 1081 männlichen und 923 weiblichen Geschlechts, die Zahl der weiblichen Selbstmörder kam mithin der der männlichen ziemlich gleich, während sonst nach der Statistik das männliche Geschlecht durchschnittlich 3—4 mal so viel Antheil an der Selbstmordhäufigkeit hat als das weibliche.

Es liegt der erste amtliche Bericht über die durch die Herren Mohr u. Röhrs in Steinach centralisirte Griffelproduktion vor. Der Bericht verbreitet sich über die Geschäftslage aus dem Jahre 1883 und konstatiert, daß die Firma Mohr u. Röhrs „fast ausschließlich über die gesammte, jährlich 400 Millionen Stüd und mehr erreichende Produktion verfügt.“ Das zulässige

ebenfalls...
Börse...
Th. min...
Therm...
Am Sonntag...
Gebäude...
Schulbau...
Neues...
5000...

Auctions-Aufhebung.
Die zum 16. d. M., nachmittags 6 Uhr in Rössen anberaumte Auction ist aufgehoben.
Merseburg, den 14. August 1884.
Tag, Ger.-Vollg.

Grundstücks-Verkauf.
Ein in hiesiger Stadt belegenes Grundstück, bestehend aus Vorderhaus, Seiten- und Hintergebäude mit Dampf- anlage, welches sich vorzüglich zur Logenbererei, aber auch zu jedem anderen Geschäft eignet, ist sehr preiswürdig und mit nur 1500 Mark Anzahlung sofort zu verkaufen.
Merseburg, den 5. August 1884.
Gelbert,
Kreis-Ger.-Actuar z. D. u. Gerichtstaprot.

Einige 100 Ctr. blaue Futterkartoffeln
a Centner 1 M. 50 Pf. frei ins Haus, bei größeren Posten nach Uebereinkommen billiger, sowie gute Speise- kartoffeln verkauft
Ferd. Kabitzsch, Gotthardstr. 12.

1 Küchenschrank mit Glasaufsatz, 1 Kleiderkasten und Bettstellen verkauft
Neumarkt 74.
Dafelst ist die 1. Etage zu vermieten und 1. October zu beziehen.
Zwei große Säuererschweine zu verkaufen
Sackstraße 6. im Hofe.

Der Domladen mit kleiner Stube im Thurm am trammigen Thor soll vom 1. October d. J. an anderweit vermietet werden.
Nähere Auskunft wird erteilt in der Procuratur
Dom Nr. 12.

Zu vermieten pr. 1. Januar u. 3. Friedriehstraße 7, Parterie, mit Feuerwerkstatt (bisher Drahtfabrik)
Näheres bei
J. Schönlicht.

Der Boden im Hause der Stadtpfotele ist sofort oder zum 1. October sehr preiswürdig zu vermieten.
Ein Wohnung von 2 Stuben, Kammer, Küche und Speisekammer zu vermieten und 1. October zu beziehen.
G. Ente, Steinstr. 8.

Eine möblierte Stube mit Kammer sofort zu vermieten
Markt 28.
Freundlich möbliertes Zimmer für 1 oder auch 2 Herren per 1. September zu vermieten. Separ. Eingang.
Brühl 61.

Eine freundlich möblierte Wohnung ist zum 1. Sept. zu vermieten. In erster Etage in der Erpel. d. W.
Eine möblierte Stube zu vermieten
Schreiberstrasse 4.
Eine Schlafstube sofort zu vermieten
Mäckerstraße Nr. 2.

Wohnungsgesuch.
Eine Wohnung von drei Zimmern nebst Zubehör und Garten oder kleines Haus mit Garten wird zum 1. October zu mieten gesucht
Friedrichstr. 3.
Frische Sendung Kal in Gelee auf Eis empfiehlt
F. Beyer, Gute Quelle.

Täglich frischer Kaff
Brettelstraße 13, vis-à-vis der früheren Post.
Albert Kayser.

Die Wetteruhr
(Hygrometer), kündigt 24 Stunden vorher die Witterung genau an. In keinem Hause sollte diese neue und nützliche Erfindung fehlen. Ich habe die Hygrometer derartig verbessert, daß sie jahrelang dauern und den Eintritt der Witterung pünktlich anzeigen.
In Form einer reizenden Miniatur-Schwarzwalderuhr per Stück M. 2.—, größere in Glasgehäuse und eleganter Uhren-Form M. 3.50. Beschreibung liegt jedem Hygrometer bei. Mehr als 2000 Ateste und Empfehlungen liegen vor.
Wilsdorf, Nied.-Bayern. A. Kürst.
Sophas, Matrassen, Bettdecken, Couchen, Lehnstühle stets vorräthig zu den erdenklich billigsten Preisen bei
G. Apitzsch,
Branbaustraße (vis-à-vis der Ressource).

W. Incarnatflee
empfeht billigst
Carl Eckardt.

Die Richter'sche Preßkohlenstein-Fabrik, Merseburg, Krautstrasse 9,
empfeht zum Sommerpreis ihre Fabrikate in nur guter Waare aus besten, böhmischer Kohle frei ins Haus 10,50 M., ab Fabrik 9,50 M.
Auch Primo-Anderspoller a Hektoliter 42 Pf.
Richter.

Mitttheilung.
Meinet werthen Kunden zur Nachricht, daß ich, den sehtigen Ansprüchen Genüge zu leisten, mit einem **Brodwagen** zugelegt habe. Er wird zu bestimmten Tagen die Straßen passieren und bitte meine werthen Kunden, ihren Bedarf vom Wagen zu beden.
Mein festes Bestreben wird sein, ein vorzüglich schmackhaftes, aber auch ein preiswürdiges Brod zu liefern.
Hochachtungsvoll
E. Hoffmann.

Hochfeine 5 und 6 Pf.-Cigarren, sowie ganz vorzügliche 3 und 4 Pf.-Cigarren bei
Hermann Scheffel,
Delgrube Nr. 26.

Einige Hundert Stück schöne Hyacinthenzwiebeln, von allen Farben, das Stück 10 Pf., sind zu haben in
Frankleben Nr. 65.

Cacao, Chocolate und Chocoladenpulver
(garantirt rein) empfiehlt billigst
G. Schönberger, Gotthardstr.

Steinkohle zum Dampforud
Ed. Klaus.
offert

Neues Roggenbrod
empfeht von heute ab die Bäckerei von
C. Gieselberg, Markt 23.

A. Höxter's Kautschuk-Fußboden-Glanzack
ist in Folge seiner Präparation mit Kautschuk ent-schieden der allerbeste Anstrich für Fußböden. Derselbe kann von Jedermann selbst verfrischen werden und trocknet in 5-6 Stunden total hart. In Merseburg nur allein echt zu haben bei
Paul Marckscheffel,
Drogen- und Farben-Handlung,
Rossmarkt Nr. 3.

Die Weingrosshandlung von A. Burghardt
in Erfurt u. Nuppertsburg in der Rheinpfalz empfiehlt ihr bei Herrn Hermann Pfautsch in Merseburg bestehendes Commissionslager zur geneigten Beachtung. Sämmtliche Weine, für deren Reinheit auf Grund amtlicher chemischer Untersuchungen Garantie geleistet wird, werden zu denselben Preisen abgegeben, wie in Erfurt.

Landwirthschaftliche Winterschule zu Merseburg.
Der XVI. Curfus der landwirthschaftlichen Winterschule hier selbst wird am 15. October d. J., nachmittags 2 Uhr, eröffnet werden.
Am dem vorigen Curfus nahmen 47 Schüler Theil, die in zwei Abtheilungen von elf Lehrern unterrichtet worden sind.
Die von den Ober-Aufsichtsbehörden anerkennend beurtheilten Leistungen der Schule sind bereits in weiteren Kreisen bekannt. Es haben bisher Schüler im Alter von 15-30 Jahren an dem Unterricht Theil genommen, von welchem mehrere aus eigenem Antriebe einen zweiten Curfus an der Schule frequentirt haben.
Wir glauben daher, dieselbe zu reger Betheiligung auch für den neuen Curfus nur angelegentlich empfehlen zu können.
Anmeldungen von Schülern sind rechtzeitig an den Director der Winterschule, Herrn G. Laß, Neumarkt Nr. 38 hier selbst, zu richten und wird derselbe zu jeder gewünschten Auskunft und zur Mittheilung des Schulplans gern bereit sein.
Merseburg, 15. den Juli 1884.
Der Vorstand
des landwirthschaftlichen Kreis-Vereins.
Graf von Söhenthal.

Quantum, ebenso wie der Kaufpreis der Hühner sind fixirt. Dieser Kaufpreis kommt einer Erhöhung von 44 bis 50 Prozent gegen die un- mittelbar vorhergehene Zeit gleich.
Auf Veranlassung der königl. Regierung zu Merseburg haben Magistrat und Polizei-Verwaltung zu Halle die Anlage einer Ver- stellungstation für durchreisende be- schäftigungslose Arbeiter beschloffen.
Dieselben erhalten danach Quartier und Verpflegung in der städtischen Arbeitsanstalt, müssen jedoch bei der Straßenreinigung oder anderen städtischen Arbeiten behilflich sein.

Börsen-Bericht.
Halle, 14. August 1884.

Preis mit Ausschluß der Courage. Weizen 1000 Kilo, neuer 168-166 M., alter 169-176 M., feinsten Roggen 1000 Kilo, alter und mittlerer über Nothz. Roggen 1000 Kilo, alter und mittlerer neuer bis 150 M., abfallende Sorten billiger. Gerste 1000 Kilo, neue Land 130-150 M., alte Chevalier bis 165 M. Futtergerste entsprechend. Gerstemaß 100 Kilo, unverändert. Hafer 1000 Kilo, bis 165 M. Rammel 100 Kilo, 50-52 M. Raps 1000 Kilo, 235-245 M. Stärke 100 Kilo, 36,00 M. Spiritus, 10000 Liter-Preis, loco absehtend, Kartoffel-50 M., Rüben-48 M. M 551 100 Kilo, 52,50 M. Solaröl 100 Kilo, 0,825/30° 17,50 M. 18 M. Malzkeime 100 Kilo, dunkle 9,50 M., helle 11 M. Futtermehl 100 Kilo, 14.-M. Kleie, Roggen, 100 Kilo, 12,25-12,35 M. Weizenstärke 10.-M. Weizengrieskleie 10.-M. Del- liden 100 Kilo, fremde 10.-M., hiesige 10.-M. Eisenkränze per Wispel 10.-M.	756 + 20 + 16 74 8 0. 2	755 + 16,5 + 13,2 82,2 0. 0. 2
---	---	--

Therm. minimal + 11,3 Reaum.
Niederschläge — mm.

Meteorologische Station Merseburg.

13./8. Abds. 8 Uhr.	14./8. Mrgs. 8 Uhr.	
Barometerstand	756	755
Therm. Celsius	+ 20	+ 16,5
Reaumur	+ 16	+ 13,2
Rel. Feuchtigkeit	74	82,2
Bewölkung	8	0
Wind	0.	0.
Windstärke	2	2

Therm. minimal + 11,3 Reaum.
Niederschläge — mm.

Meteorologische Station Merseburg.

14./8. Abds. 8 Uhr.	15./8. Mrgs. 8 Uhr.	
Barometerstand	754	755
Therm. Celsius	+ 19	+ 15,2
Reaumur	+ 15,2	+ 12,3
Rel. Feuchtigkeit	72,2	85,6
Bewölkung	8	9
Wind	0.	0.
Windstärke	0.	1

Therm. minimal + 12,0 Reaum.
Niederschläge 0,8 mm.

Anzeigen.
Ich bieten Hiet übernimmt die Redaction des Publikums gegen- über keine Verantwortung.
Kirchen-Nachrichten.
Am Sonntag den 17. August predigen:
Dankirche. 9 Uhr: Herr Diae. Amstross.
2 Uhr: Herr Prediger Horn.
Dienstag 11 Uhr: Kindergottesdienst. Herr Diae. Amstross.
Volksbibliothek. Altenburger Schule. Ausstellung der Bücher Sonntags von 1-2 Uhr.
Dankkirche. 9 Uhr: Herr Diae. Werther.
2 Uhr: Herr Pastor Heinlein.
Einsammlung der Kollekte für den Jerusalems-Verein.
Neumarktkirche. 10 Uhr: Herr Pastor Friedrich aus Hoffstedt.
Nachmittags 1/2 4 Uhr im Argarten: Feier des Jahres- festes des kirchlichen Vereins zu St. Thomae.
Altenburger Kirche. 10 Uhr: Herr Pastor Delius.
Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

Schulhausbau Merseburg.
Die erforderlichen Schmiebearbeiten zu dem neuen Schulgebäude sollen im Wege der Ausschreibung vergeben werden und sind veriegelte Angebote mit entsprechender Aufschrift bis zum
27. August cr., nachmittags 4 Uhr,
im Communalbureau niederzulegen.
Der Kostenanschlag und Bedingungen liegen daselbst während der Dienststunden zur Einsichtnahme aus.
Merseburg, den 13. August 1884.
Die Baupreparation des Magistrats.
W. H. Kops, Stadtrat.

Neues Gerstenstroh
verkauft
Ed. Klaus.
Ca. 5000 Stück alte Dachziegel
sind zu verkaufen.
Carl Eckardt.

der Zunahme...
sich vermehrt...
v. M. zu...
Bemerkenswerthen...
Veränderung der...
gegen 5...
kommen hat...
Gewerbereien...
Veränderung der...
Antrag...
Dieselben nicht...
eine Anzahl...
Bildung...
auf die...
an Bord...
in deren...
fanden...
geschrieben...
in einigen...
vorhanden...
die beiden...
sich nicht...
erhöhten...
aus Landes...
einer in...
reichten...
eine jede...
unträglichen...
Lätter...
warten, ob...

Ziehung I. Classe am 16. September dieses Jahres.
Erste Lotterie der Großherzoglichen Kreishauptstadt Baden.
 Hauptgewinne i. W. v. 50,000, 20,000 15,000 Mark,
 10,000, 5000, 3000, 2000 Mark u. s. w.
Loose I. Classe, sowie Original-Voll-Loose, gültig für alle Classen,
 à 2 Mk. 10 Pf., à 6 Mk. 30 Pf., sind durch die an allen Plätzen befindlichen Col-
 lectionen, sowie durch mich zu beziehen.
 A. Molling, Gauwober

Contor und Lager Windberg 2. **Ed. Klauss.** **Contor und Centesimalwaage Güterbahnhof.**

Lieferung von Lowrys und Fuhren.

Briguettes, Preßsteine, Steinkohlen, Böhmische Kohlen, Gruden-Coaks, Holzkohlen, Torfstreu, Torfmull. Jede Sorte Kohlen zu Dampfkessel-, Locomobil-, Backofen- u. Feuerung zu Werkpreisen.
 Jede Fuhre wird auf meiner Centesimalwaage gewogen und mit Wiegeschein geliefert.

Außerdem empfehle Kohlenzunder, Brennholz, Petroleum, Solaröl, Maschinenöl, Wagenfett, Portland-Cement, Dachpappe, Steinkohlentheer u.

Bekanntmachung.

Unterzeichneter bringt einem hochgeehrten Publikum sein aufs Reichhaltigste assortirte
Schuh- und Stiefelwaaren-Lager
 in empfehlende Erinnerung.
Jul. Mehne, fl. Ritterstr. 1.

Werler Mutterlaugen-Badesalz,
 vorzüglich, empfiehlt die
Medicin.-Handlung P. Markscheffel,
 Hofmarkt 3.
 1 Pfd. kostet 12 Pfg., bei 25 Pfd. 3/8 10 Pfg.

Dieses **Mutterlaugen-Badesalz** bietet vollständigen Ersatz für natürliche Bäder, ist dem berühmten Kreuznacher Salz sehr ähnlich und kostet bloß die Hälfte so viel als dieses. Sehr anerkannt wurde unser Werler Mutterlaugen-Badesalz besprochen von den Herren Professoren Dr. Koenig, Dr. v. Langenbeck u. Dasselbe zeigt überraschende Wirkungen bei **rheumatischen Nerven, Skrophulösen Leiden etc.** und zeichnet sich vor allen anderen aus durch großen Gehalt an **Chlormetallen (17%)**. Den **Alleinverkauf** übergaben wir Herrn **P. Markscheffel**, worauf gest. zu achten bitten.
Erbsälzer Collegium zu Werl.

Ich bin jeden **Mittwoch im halben Mond zu Merseburg, vormittags von 8-1 Uhr, zu sprechen.**
Voigt,
 Rechtsanwalt in Halle a/S.,
 Brüderstraße 13.

Rischgarten.
 Sonntag den 17. August
zwei Extra-Concerte,
 ausgeführt vom hiesigen Trompeter-Corps unter Leitung ihres Dirigenten Herrn Schütz.
 Anfang 8 1/2 und 7 1/2 Uhr.
 Es ladet ergebenst ein **C. A. Graeb.**

Casino.
 Sonntag d. 17. d. M., von nachmittags 3 1/2 Uhr ab, **Ballmusik,** gegeben vom hiesigen Trompetercorps.
G. Zeile.

Aufforderung.
 Alle Diejenigen, welche der verstorbenen Wittve Walther, Josephine geb. Hoffmann hier, für Mietz- oder Baaren noch etwas verschulden, fordere ich hiermit auf, diese Beträge nunmehr binnen 8 Tagen an mich zu zahlen, oder die gerichtliche Klage zu gewärtigen.
 Merseburg, den 12. August 1884.
Gelbert,
 Kr.-Ger.-Actuar z. D. und Ger.-Tapator.

Einen **Schuhmacher-Gesellen** und einen **Verling** sucht sofort **O. Erdmann,** Stufenstraße 4.
 Ein mit guten Zeugnissen versehenes **Dienstmädchen** wird gesucht; Dienstantritt den 1. October.
 Neumarkt vor Merseburg Nr. 38.

Ein ordentliches fleißiges **Dienstmädchen** per sofortige sucht. Zu erfragen in der Exped. d. Bl.
 Ein ordentliches, ehrliches **Dienstmädchen** für Küche und Hausarbeit per 1. September gesucht.
 Neumarkt 65, 1 Trepp.

Aufwartung.
 Eine Frau oder Mädchen für sofort gesucht
Brandenstraße 4, Hof, partier.

Lebewohl
 sagt allen Freunden und Bekannten
William Ortmann.
 Dem Former Wilhelm Jacobsen (dem alten Krachler) zu seinem heiligen Wiegenfeste ein dreimal donnerndes Glück auf!
 Seine Collegen.

Fluß-Badeanstalt im hies. Kgl. Schlossgarten,
 Temperatur des Wassers am 15. August 17° R.

Das illustrierte „AMERIKA“

Er scheint am 1., 10. und 20. jeden Monats.

Die mit **ausserordentlicher Anerkennung** von der Presse und dem Publikum aufgenommenen und bereits in ihrem 3. Jahrgang getretene illustrierte Zeitschrift: **„Amerika“**

bietet wahrheitsgetreue Mittheilungen aus dem geistigen, gesellschaftlichen und geschichtlichen Leben in den Vereinigten Staaten von Amerika und ist für Alle, welche an dem mächtig empordiehenden Staatswesen jenseits des Oceans Interesse nehmen, bestimmt.
 Diese Zeitschrift sollte aberkannt auf seinen Abentücheln und in keinem Kreis der Club fehlen, da sie eine längst vermisste Lücke ausfüllt.
 Probeummern werden auf Verlangen gratis u. franco versendet vom Herausgeber: **Otto Klaaf in Wien, I., Ballhofgasse 10.**

Abonnements-Preis: incl. franco-Postsendung, ganzj. 5 fl. - 10 M. halbjährig 2.50 - 5 M.

Kinderzwieback,
 nach ärztlicher Vorschrift bereitet, empfiehlt
G. Schönberger, Gotthardstr. 14/15.

Badeanstalt im hies. Königl. Schlossgarten, täglich von früh 6 bis abends 8 Uhr geöffnet.

Dierzu eine Beilage.



Provinz und Umgegend.

Das kommunale Sparcassenwesen in der Provinz Sachsen hat vergangenes Jahr wieder erzielende Resultate ergeben. Die Gesamtergebnisse betragen 217204 099 Mk. 93 Pf., was einen Zuwachs von 14407703 Mk. 62 Pf. gegen das vorhergehende Jahr bedeutet.

Bereits zu Anfang voriger Woche wurde in Raumburger Gärten, an der Schönburger Straße und in der gr. Jägerstraße Nr. 35, reifer Wein geerntet.

In dem Orte Sera bei Eigersburg ging der fünfjährige Sohn des Fuhrmanns Schneider dort mit einem brennenden Lichte auf den Hausboden, um junge Kagen zu füttern. Er ist lebensfalls mit dem Lichte an leicht brennbare Stoffe gekommen, denn der Dachstuhl des Hauses brannte völlig ab. Der Knabe wurde aber, nachdem das Feuer durch rasche Hilfe gelöscht worden war, unter dem Brandschut als Leiche hervorgezogen.

Das 350 jährige Bestehen der Jenaeer Schützengesellschaft wurde am 11. d. daselbst unter außerordentlich lebhafter Theilnahme gefeiert. Ein Festzug mit verschiedenen historischen Gruppen machte einen großartigen Eindruck und verlief äußerst glänzend.

In dem anhaltischen Dorfe Ibersfeld schwebte in dieser Woche eine Frau in großer Gefahr. Sie wusch ein blaues Kleid und bemerkte, daß ihr dabei Hände und Arme bedeutend anschwellen. Glücklicherweise war schnell ein Arzt zu erlangen, der sofort mit energischen Mitteln gegen das von ihm als Blutvergiftung bezeichnete Uebel ankämpfte, so daß die Frau gerettet wurde. Ohne die sofortige Hilfe hätten vielleicht am anderen Morgen die Arme amputirt werden müssen, wenn nicht gar schon die Hüfte zu spät gewesen wäre.

Wom Förker Lange in Jessen wurde kürzlich eine Fischotter gefangen, welche 21 Pfund wog.

In Dresden wurde am 11. d. ein Fleischermeister aus Lommagisch, R. Hermann, der von der Frau des Gutsbesizers Wilhelm Frisghe in Jothau eine hochgradig perlsüchtige und lungenkrante Kuh angekauft und das Fleisch theils frisch verkauft, theils zu 3000 Stück Kochwürstchen verarbeitet hatte, die auf dem Pflingstschies zu Lommagisch abgesetzt wurden, wegen Vergehen gegen das Nahrungsmittelgesetz zu der exemplarischen aber sicher völlig angemessenen Strafe von 1 Jahr Gefängniß und 3 Jahren Ehrenverlust verurtheilt; die mitangeflagte Frau Frisghe erhielt 4 Monate Gefängniß. Von den Konsumenten des verdorbenen Fleisches waren sehr viele an heftigen Leibschmerzen und Diarrhoe, zum Theil verbunden mit Uebelstien und Erbrechen erkrankt.

In Merseburg wurden dieser Tage von der dortigen Polizei vier Wagabonden zur Haft gebracht, die auf dem Wege nach dem benachbarten Düsselau einen Handwerksburschen beraubt hatten. Die Strolche hatten den Ueberfallenen an Händen und Füßen gebunden, ihm seine Waarschaft im Betrage von 5 Mk. abgenommen und ihn dann in dem erwähnten häßlichen Zustande seinem Schicksal überlassen. Glücklicher Weise wurde er jedoch von zwei des Weges kommenden Personen seiner Fesseln bald entledigt. Auf erstattete Anzeige bei der hiesigen Polizei gelang es dieser denn auch bald, die Strolche sämmtlich dingfest zu machen.

In dem etwas eng gebauten Gehöfte des Gutsbesizers Röhlemann in Erdeborn brach, wie die S. Ztg. berichtet, am Dienstag Vormittag Feuer aus, welches so schnell am sich griff, daß es nicht möglich war, 1 Pferd, 6 Schweine und den Hund zu retten. Die Erntevorräthe, das Mobiliar u. lieferten dem Feuer reichliche Nahrung.

Auf der Braunkohlengrube Viktoria bei Gddorf, welche schon seit langer Zeit unter Wasser steht, wurde am Mittwoch der Leichnam eines noch unbekanntes Mannes aufgefunden und ans Land gebracht. Der Verstorbenen ist mittlerer Größe, von kräftigem Körperbau, anständig be-

kleidet und hat rothbraunes Kopfhaar und dergleichen Vollbart, welcher jedoch am Kinn ausreift ist. Das Alter des Mannes beträgt etwa 35 Jahre. Die Leiche muß schon mehrere Tage im Wasser gelegen haben. In jeder der hinteren Brusttaschen des Mannes befand sich ein großer schwarzer Stein.

Am 9. d. M. ging südwestlich von Eilenburg wieder ein bedeutendes Hagelwetter nieder. Die Hagelkörner fielen fufshoch und schlugen alles, was noch auf dem Felde stand, nieder.

Nächsten Sonntag und Montag findet in Gamburg die Generalversammlung der Bienenzüchtervereine Thüringens, verbunden mit einer bienenwirtschaftlichen Ausstellung statt.

Durch die Explosion eines Ballons Benzin sind in Plauen 4 Menschen elend ums Leben gekommen. Die Entzündung war durch unvorsichtige Handhabung eines Lichtes verursacht worden.

Am Mittwoch voriger Woche verschwand, wie die S. Ztg. meldet, der Gerichtsvollzieher von Rübenaun. Durch sofort angestellte Ermittlungen wurde konstatiert, daß der Mann sich Unterthaltungen in Höhe von ca. 10000 Mk. schuldig gemacht hatte. Am Sonntag traf ein Brief des Flüchtlings aus Hamburg an seine Ehefrau ein, in welchem er schrieb, daß er sich das Leben nehmen wolle. Die Polizei erhielt Kenntniß von dem Briefe und telegraphirte sofort an die Polizeibehörde zu Hamburg behufs Festnahme des Flüchtigen, insofern dessen Verbleibe geklärt werden sollte, als er eben auf einem Dampfer sich nach Amerika einschiffen wollte. Bei seiner Festnahme wurden noch 8000 Mk. bei ihm vorgefunden.

Die Anmeldungen zur Gartenbau-Ausstellung in Leipzig gehen so zahlreich aus allen Ländern ein, daß dieselbe im gewissen Sinne einen internationalen Charakter annehmen wird. Nicht nur aus ganz Deutschland kommen Ausstellungsobjekte, sondern auch aus außerdeutschen Ländern, speziell aus Holland, Oesterreich und Frankreich.

Volksnachrichten.

Merseburg, den 16. August 1884.

Das Mannschiesen unserer Bürger schützen-Gesellschaft ist am Donnerstag Nachmittag beendet worden. Die Königswürde erlangte diesmal Herr Kaufmann Brendel und zwar durch das Mitglied der Gesellschaft Herrn Uhrmacher Klappenburg. Kommenden Sonntag Nachmittag schließt das Fest mit der üblichen Königstafel und dem hierauf folgenden Ball.

Es giebt zur Vertilgung der Fliegen mancherlei Mittel, allein dieselben sind meist nur im geschlossenen Raume wirksam, und kaum wird den Zimmern die nöthige frische Luft zugeführt, so sind auch die Fliegen wieder da und das Leiden geht von neuem los. Nach dem Hann. G. giebt es nun aber ein recht einfaches und wohlfeiles Mittel, das die kleinen Feinde nicht nur aus den Wohnräumen vertreibt, sondern, und das ist das Wichtigste, sie auch abhält, uns überhaupt mit ihrem Besuche zu beehren. Es ist ein Mittel, das weder unseren Riech- noch unseren Athmungsorganen lästig wird, das im Gegentheil ein Jeder wegen der schönen Form der Blätter und des saftigen frischen Grünens gern in seinem Zimmer lebend wird; es ist die Ricinuspflanze. Man stelle in jedes Fenster nur eine solche Pflanze und man wird über den Erfolg staunen, den dies mit Bezug auf die Fliegen hat. Ein jeder kennt das Del, das aus dem Samen der Ricinuspflanze gewonnen wird; eben dieses Del befindet sich auch sehr zertheilt in den Zellen der Blätter und des Stengels, von wo aus es sich der Luft im Bereiche der Pflanze mittelst, so daß diese vollständig mit den Partikeln desselben gesättigt ist; keine Fliege durchdringt diesen Staubkreis, wenn es nicht sei, um so schnell als möglich aus dem Zimmer in die freie Luft zu gelangen. Natürlich giebt das Gesagte nur von größeren und härteren Pflanzen, indes, des billigeren Preises

wegen kann man sich getroßt Entset davon zulegen, da wenige Pflanzen so lebensfähig sind und so rasch wachsen wie gerade der Ricinus. Besondere Pflege bedarf es nicht, nur sei man darauf bedacht, die Stöcke jedes Jahr umzufegen, weil sie infolge ihres außerordentlich raschen Wachstums der Erde sehr bald die Nährstoffe entzogen haben.

Neuerdings hat die königliche Bezirks-Regierung zu Merseburg eine Verordnung betreffs der Vertilgung einiger gefährlicher Unkräuter erlassen und dieselbe den Grundbesitzern durch die Herren Amtsvorsteher zur speziellen Kenntnissnahme bringen lassen. Zu diesen Unkräutern gehört die Kresche (namentlich Cuscuta trifolioli), die Saat-Wucherblume (Chrysanthemum segetum) und das Frühlingsbrenztraut (Senecio vernalis). Erstere sind im diesseitigen Regierungsbezirke häufiger zu finden, letztere glücklicher Weise noch gar nicht. Diese Pflanze, wertwärdig durch ihre Verbreitung von Dorn her, weshalb sie von G. von Klinggräf sehr passend „ein unablässig nach Westen fortschreitender Eroberer“ genannt wird, stammt aus Rußland und wurde zuerst von dem Professor Gilsbert in Grobno erwöhnt (1781), der sie im russischen Gouvernement Kitaihen beobachtete. Seit dieser Zeit hat sie sich auch über die östlichen Provinzen (Schlesien, Posen, Preußen, Brandenburg, Pommern) verbreitet. — Außer den oben gedachten Pflanzen wird auch die Vertilgung der Disteln dringend geboten.

Aus den Kreisen Querfurt und Merseburg.

Aus einem Maschinenschuppen des Rittergutes Rörbisdorf wurde an einem der letzten Tage eine Partie Maschinenteile und Handwerkszeug gestohlen. Der Schuppen war, wie die S. Ztg. meldet, gewaltsam erbrochen worden. Der Verdacht des Diebstahls lenkte sich auf einen Arbeiter, welcher in dem Schuppen gearbeitet hatte. Es wurde daher bei demselben eine Hausdurchsuchung vorgenommen und diese förderte auch wirklich die gestohlenen Gegenstände zu Tage. Gleichwohl leugnet der betreffende Arbeiter, unter nichtesagenden und ungläubwürdigen Ausreden, den Diebstahl, was ihm indes nichts helfen dürfte.

Der Handelsmann Karl Klunkert in Naundorf ist als Fleischbeschauer für den Schaupbezirk Frankleben verpflichtet worden.

Ein bedauerlicher Unglücksfall ereignete sich am 14. d. in der Nähe des Dries Rasnig. Der bei dem Gutsbesitzer Faulmann daselbst im Dienste stehende 14 Jahre alte Friedrich Seidenfahner befand sich zur gedachten Zeit auf einem mit Getreibe beladenen Erntewagen, dessen Last er vorher aufgebaukt hatte, als der Wagen beim Passiren einer Ackerfurche ins Schwanken gerieth. Die Folge hiervon war, daß der v. Seidenfahner das Gleichgewicht verlor und so unglücklich von dem Wagen auf den Acker herunterfiel, daß ihm beide Arme erbrochen wurden. Der Bedauernswerthe wurde von seinem Brodherrn behufs ärztlicher Behandlung sofort nach der Halle'schen Klinik geschafft.

Aus Dr. I. Overzier's Wetter-Prognose

für den Monat August. Verlag der W. Lengsfeld'schen Buchhandlung in Rdn. (Nachdruck verboten.)

17. August. Sonntag. Theils bedeckt mit Niedererschlägen, theils aufgekheitert und zeitweise böig. Früh morgens bedeckt, vormittags aufgekheitert, mittags und kurze Zeit nachmittags gewitterhaft zusammengezogen, dann aufgekheitert bis heiter. Wenn morgens keine Niedererschläge, dann brüchig spätnachmittags zwischen 4 und 7 Uhr Gewitterböen. Wind zeitweise lebhaft bis stark. Tagestemperatur mäßig.

18. August. Montag. Theils bedeckt, theils aufgekheitert und zeitweise böig. Morgens Dunst oder trübe weisse bedeckt, vormittags lichter, mittags wieder mehr zusammengezogen, nachmittags aufgekheitert bis zuletzt heiter, abends und in der Vornacht wieder meist bedeckt, vielfach mit Niedererschlägen. Tagestemperatur mäßig. Wind zeitweise lebhaft bis stark. Dertlich spätnachmittags Gewitterböen.

19. August. Dienstag. Auf Mittag zu meist bedeckt, brüchig mit Niedererschlägen, nachmittags aufgekheitert, nachts vielfach Bebedung mit Niedererschlägen. Wind zeitweise lebhaft bis stark. Tagestemperatur mäßig. Strichs weise abends Gewitterböen.

Aus dem städtischen Verwaltungsberichte pro 1883/84.

(Schluß.)

Sicherheits- und Strafpolizei. Es wurden ausgefertigt 41 Passkarten, kein Inlandspass, 8 Reiserouten, 139 Gefinbekenbücher, 7 Heimathsscheine, 332 Abmeldebefreiungen, 65 anderweitige Legitimationen. Unter Polizeiaufsicht fanden sich 223 Personen, darunter 44 wegen Erregung ruhestörender Rärms, 11 wegen Bettelns, 2 wegen Schlägerei, 29 wegen Gebrauchs gefälschter Papiere, 1 wegen Verlächt des Diebstahls, 13 wegen Umhertreibens, 64 wegen Obdachlosigkeit, 11 wegen Diebstahls, 15 wegen Trunkenheit, 5 wegen Landstreichens, 15 wegen Verübung groben Unfugs, 3 wegen Widerstands gegen die Staatsgewalt, 2 wegen Zechprellerei, 1 wegen Betrugs. Wegen Uebertretungen wurden 931 Strafvorfälle erlassen, und zwar u. a. 33 wegen Nichtvorlegung einer Abmeldebefreiung, 2 wegen Anbringung eines Aushängeschildes ohne Erlaubnis, 3 wegen nicht rechtzeitiger Reinigung der Abseugrube, 1 wegen Aufstellen eines Baugerüsts ohne polizeiliche Erlaubnis, 3 wegen Nichtbeleuchtung des Baugerüsts, 15 wegen Bauen ohne Consens, 8 wegen Abweichens vom genehmigten Bauplan, 5 wegen Verkauf zu leichter Butter, 2 wegen Fälschung des Dienstabzuges, 4 wegen Lagern von Dünger auf der Straße, 5 wegen Lagern von Steinen, Sand, Erde u. auf der Straße ohne Erlaubnis, 150 wegen Fehlens beim Feuerwehr-Übungsübungs, 14 wegen Verübung groben Unfugs in der Fortbildungsschule, 9 wegen Störung des Unterrichts in der Fortbildungsschule durch ungebührliches Betragen, 5 wegen Nichtanmelden der Lehrlinge zur Fortbildungsschule, 6 wegen Felddiebstahl, 4 wegen Fahrens mit Karren auf Trottoir und verbotenen Wegen, 3 wegen Stehenlassens bespannter Fuhrwerke ohne Aufsicht, 17 wegen Stehenlassens unbespannter Fuhrwerke ohne Erlaubnis, 3 wegen zu schnellen Fahrens auf der Neumarktsbrücke und in den Straßen, 39 wegen Umherlaufenlassens der Hunde ohne Maulkorb auf der Straße, 3 wegen Nichtanmeldung der Hunde, 8 wegen Umherlaufenlassens der Hühner auf der Straße, 103 wegen Erregung ruhestörender Rärms, 42 wegen Weib-Contraventionen, 10 wegen Marktpolizei-Contraventionen, 13 wegen Muskauführungen auf der Straße ohne Erlaubnis, 12 wegen Uebertretung der Polizeikunde, 1 wegen nicht rechtzeitiger Reinigung des Stubenofens, 2 wegen Ablassen von Schmutz u. Wasser bei Frostwetter auf die Straße, 2 wegen Ausgießen von Wasser durch das Fenster u. auf die Straße, 16 wegen Ablassen von Schmutz- und Wirtschaftswasser auf die Straße, 1 wegen Ablassen von Wasser auf eine ungepflasterte Straße, 3 wegen Verunreinigung der Straße, 5 wegen untermalassener Rinnstein-Reinigung, 21 wegen untermalassener Straßenreinigung, 3 wegen Urinieren auf öffentlicher Straße, 12 wegen Verunreinigung der Straße durch Lauche, 1 wegen Verbrennen von Duden im Garten, 27 wegen Sonntags-entheiligung, 44 wegen Verübung groben Unfugs, 8 wegen Versperrung der Straße, 3 wegen Haltens von Ziehkindern ohne Erlaubnis, 2 wegen Abbrechen von Hollunderzweigen, 2 wegen Concubinat, 85 wegen Miß- und Gewicht-Contraventionen, 1 wegen Nichtüberdeckung einer Gasse, 1 wegen Abschafen von Abort-Dünger bei Tage, 4 wegen Abbrechen von Feuerwerkskörpern an von Menschen besuchten Orten, 1 wegen Verkauf von explodirenden Stoffen an Personen unter 16 Jahren, 6 wegen Betreten der Böschung neuer Anlagen, 1 wegen Anlegen einer Grube ohne Erlaubnis, 5 wegen Nichtgewährung der nöthigen Zeit zur Fortbildungsschule, 2 wegen Aufstellen von Sprengeln zum Eingang von Eingangsgeleiten, 9 wegen Fehlens beim Brande.

Reinigungswesen. Die Gesamtkirchliche freie kirchliche Vereinigung sandte im Jahre 1883 sieben arme scrophulöse Kinder aus dieser Stadt zur Kur nach Soolbad Eilen mit einem Kosten-

aufwande von 452,10 Mk. Der Verein gegen Bettel unterstützte in demselben Jahre 1840 Durchreisende, und zwar 368 mit baarem Gelde und 1472 durch Gewährung von Naturalversorgung resp. Nachquartier.

Kreis-Angelegenheiten. Die Kreislasten wurden im Jahre 1883/84 aufgebracht durch 6% Zuschlag zur Grund-, Gebäude- und Gewerbesteuer, durch 8% Zuschlag zur Klassen- und Einkommensteuer und durch 10% Zuschlag zur Grund- und Gebäudesteuer des Fiskus; auf die Stadtgemeinde Merseburg entfielen hierauf 8195,32 Mk.

Staats- und Gemeindesteuern. Im Rechnungsjahre 1883/84 kamen durch die Stadt-Steuerlaste zur Erhebung an Klassensteuer 22570,25 Mk., an Grundsteuer 7427,62 Mk., an Gebäudesteuer 19923,29 Mk., an Gewerbesteuer 18462,08 Mk., an Gemeinde-Einkommensteuer incl. Garnison-Ausmietungssteuer 120030,02 Mk., an Beiträgen für die Handelskammer 489,30 Mk., in Summa 188902,56 Mk. (gegen 188445,78 Mk. im Vorjahre); durch die königliche Kreissteuer kamen zur Erhebung an Klassensteuer Einkommensteuer 11784 Mk., an Gewerbesteuer (Klasse A) 1512 Mk., in Summa 43296 Mk. (gegen 34941 Mk. im Vorjahre). Zur Klassensteuer waren veranlagt 3781 Personen, und zwar in der 1. Stufe 1750, in der 2. Stufe 866, in der 3. Stufe 281, in der 4. Stufe 188, in der 5. Stufe 131, in der 6. Stufe 110, in der 7. Stufe 68, in der 8. Stufe 84, in der 9. Stufe 96, in der 10. Stufe 86, in der 11. Stufe 54 und in der 12. Stufe 67 Personen. Bei der klassifizierten Einkommensteuer kamen zur Veranlagung 280 Personen. Zur Gewerbesteuer waren veranlagt 745 Personen, und zwar 6 Kaufleute in Klasse A I, 127 Kaufleute in Klasse A II, 390 Handeltreibende in Klasse B I, 43 Kleinhandl. mit geistigen Getränken in Klasse B II, 93 Wirthe und Conditoren in Klasse C, 72 steuerpflichtige Handwerker in Klasse H und 14 Vohnhülten und Schiffer in Klasse K. Außer den steuerpflichtigen Personen wurden zur Gemeinde-Einkommensteuer noch veranlagt 1208 Personen. Auf den Kopf der Bevölkerung (excl. der Militärpersonen) kamen an Staatssteuern 7 Mk. 31/2 Pf., an Communalksteuern 7 Mk. 85 1/2 Pf., in Summe 14 Mk. 87 7/10 Pf.

Die Cholera.

In den bereits infizierten italienischen Distrikten sind am Dienstag 11 Cholerafälle, darunter 8 mit tödlichem Verlauf, und in der Provinz Parma 4 Cholerafälle, darunter 2 mit tödlichem Verlauf, vorgekommen.

Am Dienstag starben in Marseille 11 Personen, in Toulon nur eine an der Cholera. Im Herault- und Garddepartement sind zahlreiche Dörfer infiziert. Nach in Paris eingegangenen Berichten sind in der kleinen Distrikt Dmargues (Depart. Basses-Alpes) in 2 Tagen 40 Cholerafälle vorgekommen. Der Ort liegt etwa 12 Meilen nördlich von Toulon. Ferner hatte Toulon am 13. d. 4, Marseille 12 Cholerafälle. In Toulouse und Perpignan ist die Seuche nunmehr auch ausgebrochen und in Arles macht sie weitere Fortschritte.

In den bisher infizierten fünf italienischen Provinzen kamen am 13. 8 Cholerafälle vor, 4 Personen starben an der Seuche.

Bermittetes.

(Doppelstamm.) Im Mittwoch vergifteten sich in einem Breslauer Hotel der Optikus Bruno Kallmann aus Pilsnitz und die Frau des Handelsleiters Brode aus Jauer mit Opium. Beide hatten früher ein von den Eltern der Frau Brode mütterliches Verhältnis gehabt, dem die Eltern durch Verheirathung ihrer Tochter ein Ende zu machen hofften.

(Feuersbrand in London.) Am Dienstag früh brach im Londoner Stadtviertel Billico und zwar in einem Putzladen ein Feuer aus, welches so rasch um sich griff, daß die Inhaberin des Hauses sich nicht auszuweichen vermochte. Der Besitzer des Hutgeschäfts, Mr. Mark Abraham, dessen 86jährige Schwiegermutter, eine erwachsene Tochter und ein andres Mitglied der Familie kamen in den Zimmern um, während die Gattin des

Hutmachers und deren jüngere Tochter ihr Leben nur durch einen muthigen Sprung aus einem Fenster des zweiten Stockwerks retteten. Die beiden geretteten Frauen erlitten indeß erhebliche Brandwunden. Das Haus, in welchem sich der Putzladen befand, brannte gänzlich nieder.

(Heftige und langanhaltende Gewitter.) Am Mittwoch am 12. d. M. im ganzen benachbarten englischen Königreich, durch welche nicht allein beträchtlicher Eigenthumsverlust verurtheilt wurde, sondern auch viele Menschen ihr Leben verloren. Besonders hart wurde Spottland von dem Unwetter mitgenommen. In Edinburgh wurden mehrere Häuser durch den Blitz in Brand gesetzt. In Glasgow schlug der Blitz in den Giebel einer Kirche ein, wodurch viel Schaden angerichtet wurde. Leith, Dundee und andere Städte haben ebenfalls durch das Unwetter gelitten. In Northborough wurde ein Febrarbeiter und in North Dromedy eine Milchverkäuferin, die ihren Geschäfte nachging, vom Blitze erschlagen. Auch in anderen Distrikten sind Menschen und Thiere vom Blitze getroffen und entweder getödtet oder schwer verletzt worden. Vorhanden sind ein schottischer Bär, wurde während er im Distrikt Kander der Birkhühnerjagd oblag, sammt seinem Pferde, welches er ritt, vom Blitze niedergeschlagen. Das Pferd blieb auf der Stelle todt, während der Vorhänger schwer verletzt wurde.

(Ueber einen heftigen Wellenbruch in der kroatischen Gemeinde Rafina lesen wir in der "Agrarier Zig.": In Rafina ging am 8. d. M. früh ein so heftiges wellenbrüchiges Gewitter nieder, daß der das eng, höhenumrahmte Rafina-Thal durchfließende gleichnamige Bach die von allen Seiten herabstürzenden, Gerölle und entwurzelte Baumstämme mitführenden Wasserfluten nicht fassen konnte, aus seinen Ufern trat und Alles wegschwemmte und im Strudel der sich tosend und schäumend überflutenden schäumigen Wellen begrub. Drei Häuser im Thale wurden im ersten Anpralle von den stürzenden Fluten förmlich weggerast. Das Wasser stieg mit solcher rasender Schnelligkeit, daß es den Bewohnern des mittleren Theils Häuser, einem Manne, seinem Weibe und ihrem Kinde, welche am Fenster dem furchtbaren Unwetter zusahen, nicht mehr gelang, sich zu retten. Die unglückliche Familie wurde sammt dem Hause von dem unersättlichen Elemente fortgerissen und fand in den Wellen ihr Grab. Aus einem anderen Hause wurde ein Mann von den Wellen eines herabstürzenden Baumes und den nachfließenden Geröllmassen erschlagen. Die Ueberlebenden des Thalbeckens wühlte nicht viel über eine Stunde, doch als die Wasser verlaufen waren und die Sonne wieder vom heiteren Himmel herabdünkelte, blühte sie auf ein graubraunes Bild der Verwüstung und des Jammers. Die Häuser waren spurlos verschwunden, die Felder und Culturpflanzen der ohnehin armen Thalbewohner total zerstört und mit Geröll und Schutt bedeckt, die am rechten Ufer des Baches führende Straße ausgewaschen und stellenweise unpassierbar gemacht. Ein erschütternder, trostloser Anblick!

(Explosion einer Pulverfabrik.) Am Donnerstag früh, so meldet man uns telegraphisch, explodirte in Kasan eine Pulverfabrik und legte fast an grenzende Gebäude in Brand. Von den Vereiterten der Pulverfabrik haben zehn das Leben eingebüßt.

(In Ferenzhüt.) dem Sitz der feierlichen Bundesgenossenschaft, herricht große Aufregung. Nachdem seit längerer Zeit schwere Diebstähle und Einbrüche die Gemeinde unruhig hatten, ist jetzt der langjährige Ortswächter als der Urheber dieser Verbrechen entdeckt.

Literatur.

Wirth, M. Das Geld. Geschichte der Umlaufsmittel von der ältesten Zeit bis in die Gegenwart. (Das Wissen der Gegenwart XXV. Band.) 80, 218 Seiten. 1884. Leipzig, G. Frensting, 1 Mk. — Preis, F. Tempelhoff, 60 R. Das Buch bietet eine Geschichte des Geldes, in dem weitesten, im Titel ausgesprochenen Sinne des Wortes. Ein historischer Ueberblick zeigt den Ursprung der Münze, die Geschichte des Geldes im engeren Sinne, in Aegypten und Vorderasien, nachdem die dahin Waare gegen Waare getauscht worden; es wird über das diesseitige geschichtliche griechische und römische Münzwesen, über die konstantinischen und fränkischen Bemühungen für einheitliche Einordnung und über die neuen Versuche des Mittelalters auf diesem Gebiete berichtet. In der Neuzeit wird wieder das Bestreben nach Einheitlichkeit und Vereinigung des Geldverkehrs durch strenge Ordnung des Münzwesens, durch Einführung von Anweisungen, Wechsel, Banknoten und Briefen nachgewiesen und schließlich ein Ueberblick über die in den einzelnen Staaten der Gegenwart gebräuchlichsten Umlaufsmittel gegeben. All das geschieht nicht in trodener Aufzählung, sondern in lebendiger, feinsinniger Darstellung, auf mit beständiger Rücksicht auf die Entschuldigungsgründe, die Vortheile und Nachtheile der verschiedenen Münzsysteme, wobei kurze statistische Uebersichten und Vergleichstafeln Gründe und Beweise für die Anweisungen des Verfassers erbringen. Das Buch ist für den Gultschaffortier, für den Politiker von größtem Interesse, der Industrieellen und Kaufmann wird reiche Belehrung daraus schöpfen, es wird sich dem Reisenden nützlich erweisen und dem Besitzer und Besucher von Münzsammlungen nicht minder willkommen sein. Zweiundfünfzig in der Zeit gedruckte treffliche Abbildungen schmücken das Buch, das sich auch in dieser Hinsicht würdig den übrigen Bänden der schönen Sammlung anreicht.

Ramsells für Landwirthschaft, Viehhühner, Haus- und Rindermilcherei, sowie Knechte und Mädchen fürs Land sofort oder später bei sohem Lohn gesucht. Adressen: Wittve Wemming, Hindberg 7.

Redaction, Druck und Verlag von T. H. Böhner in Merseburg.



M 162.

...ach M
...ischen D
...Vertheilung
...den Auf
...kannstigen
...Ebenen u
...Nieder
...ist die jögen
...geordnet, de
...die nationale
...Das Bewu
...in Deherr
...unter Berp
...reter Weg f
...recht, das vo
...nützlichen
...Regierung
...zu erll
...leu geben
...noch geffir
...noch immer
...der Herrsch
...politisch
...der Deutsc
...Gewerbe zu
...in. Das
...liche Volksw
...Deutschen in
...ein nation
...dabei die G
...die sich in
...Beginn offenb
...unabhängige
...geraden Linie
...Umlaufsmittel
...lungenen Wab
...aus muß das
...das ist hier
...recht zu reiten
...den schwachen
...Herrschschaft
...ne ist nicht
...den Versuch, a
...den deutsc
...Verträge, mel
...dem Staatsbe
...wirdige Gesell
...die schleppen
...den Regi
...ungen. Es
...wird, die
...sich fast ver
...Trachten,
...Anzahl der
...die gebau
...für die Ue
...Mittelalter
...Es widersp
...die für auf ihr
...die Bildung,
...langer Zus
...Anzahl der
...wird nur
...von einer G
...nicht war. I

Presskohlen
 e Briquettes
 Braunkohlen
 Kraft empfindlich
 g billig
 Thiele
 Markt 12.
 rischer Kell
 rie der früheren Zeit
 Albert Kaysen
 r Meuselberg
 18. August 1884.
 Kaufhäuser Opern
 Kasse.
 rhen Wale:
 -Girofla
 oder:
 atenbraut
 te in 3 Acten von Carl
 neuen Gesinnung.
 unt.
 Die Herren
 her Hof
 n Anstegeln, vgl. auch
 Karl Bro.
 chlößchen.
 3/4 Liter à 20 Cts.
 in. Bro.
 z. Weintraub
 itung Gutes und
 anstet, beya über
 8. 1884.
 enhaus.
 1. Abends 8 1/2 Uhr.
 F. W. Schaefer
 Leipzig
 eilig
 eiliger Walfahrer, und
 der Gesundheit. Dresden
 24. 1884.
 C. Kahl
 Sonntag
 henden-Ausverkauf
 lergarten
 n Anstegeln, vgl. auch
 Karl Bro.
 klärung.
 eiliger Herr
 einen rechtigen
 angelegte
 zurüd.
 raube, Goldschmied
 Kuntzendorfer 12.
 cherstrasse 6
 tene, Cigaretten und
 1. October a. c. eine
 ist. Jeugnitz an
 Hermann Rebe.
 er
 werden ge
 Harenzendorf
 sich im August
 Marie Müller.
 n vertrieben
 1. October.
 1884. Nr. 38.
 10. Class.
 n Biermischen für
 enter ge
 1. 1884.
 66. 1. 1884.
 r. enthält die
 che und Gr



Sonnabend, den 16. August 1884.

Ernte-Aussichten und Ergebnisse.

Amerika. Der Durchschnittsstand des Weizens ist derselbe wie im Juli, der des Frühjahrweizens 98, des Hafers 94, des Roggens 97, der Stand der Gerste ist ein guter. — **Brandenburg.** Die Ernte ist durch die günstigen Witterungsverhältnisse ungemein gefördert und in guter Beschaffenheit eingebracht. Ueber das Resultat derselben gehen die Ansichten noch sehr auseinander. — **England.** Das Wetter ist sehr schön gewesen und eine Fortdauer desselben wird sich den Landeuten zur Einbringung ihrer Ernte in vorzüglicher Beschaffenheit sehr nützlich erweisen. In den frühen Distrikten hat die Ernte begonnen. — **Frankreich.** Die aus allen Provinzen einlaufenden Berichte ergeben, daß die an dieser Stelle schon vor Wochen ausgesprochenen Schätzungen des Ertrages sich bestätigen und daß somit diesmal eine gute Mittelernte herauszukommen wird. — **Hannover.** Ueber das Gedeihensvermögen des Roggens wird gesagt, während im Uebrigen die Erntevorzeichen zufriedenstellend lauten. — **Holland.** Erntearbeiten in vollem Gange und die einzeln vorgenommenen Ernteprobieren befriedigen. — **Königreich Preußen.** Das statistische Bureau publizirt die Ergebnisse der von den landwirthschaftlichen Vereinen im Juli 1884 freiwillig bewirkten Schätzung der Erntevorzeichen, welche für die preussische Monarchie das höchst erfreuliche Ergebnis einer Mittelernte in allen Hauptfruchtarten: Weizen, Roggen, Gerste, Hafer, Hülsenfrüchten, Kartoffeln, Klee, Raps und Wicken konstatairt. Da unter einer Mittelernte nach dem bisherigen Sprachgebrauch eine gute, ja besonders reiche Ernte zu verstehen ist, so ist das Jahr, abgesehen von den kleineren Fruchtarten, als ein reich gesegnetes zu bezeichnen. Das Wetter ist mit vielfach verregneten Tagen zwar der Ernte nicht günstig, sie wird vielfach verzögert, auch die Qualität der Früchte leidet hin und wieder — indessen bleibt in der Hauptsache doch ein gutes Endeerkntnis zu erwarten. Für den preussischen Staat stellt sich (eine Mittelernte = 100 gerechnet) der Durchschnitt für Weizen auf 98, für Hülsenfrüchte auf 97, für Gerste auf 98, für Hafer auf 96, für Kartoffeln auf 97, für Raps auf 102 und für Wicken auf 106. Unter denselben Witterungsverhältnissen beträgt das Maximum bei 133, 142, 150, 170, 150, 150, 180, 16, das Minimum 60, 30, 59, 37, 40, 40, 50, 27. Ueber die laufenden Erntearbeiten berichten wir unter den einzelnen Provinzen. — **Königreich Sachsen.** Die Erntevorzeichen der neuen Ernte werden allgemein als vorzüglich geschätzt. — **Sachsen.** Die Ernte wurde unter den günstigsten Verhältnissen eingebracht und vertritt fast durchweg ein gutes Resultat. — **Sachsen.** Die günstige Witterung förderte die Ernte von Roggen, dessen Ertrag die Erwartungen voll zu beden scheint. — **Hannover.** Die Ernte der einzelnen Provinzen ist bei dem günstigen Wetter durchweg gut und besonders wird man in diesem Jahre wenig über seine Klagen über Zuwenig hören. Dagegen wird berichtet, daß das Korn vielfach nicht gut ausgebildet und mangelhaft ausfällt, was die Folge der tropischen Hitze im Juli sein soll; ebenso hören wir, daß die Farbe der Gerste vielfach zu mangelhaft ist. Die kalten Nächte und häufigen Morgennebel sollen daran Schuld tragen. — **Weser.** Bei dem andauernd trockenen Wetter haben die Erntearbeiten schnelle Fortschritte gemacht, und ist bereits die Hälfte von Weizen und Hafer, und auch schon ein Theil der Erbsen geerntet und eingebracht. Das Gedeihensvermögen des Roggens ist ungünstiger herausgefallen. Das Gedeihensvermögen des Roggens ist ungünstiger herausgefallen. Das Gedeihensvermögen des Roggens ist ungünstiger herausgefallen. — **Provinz Sachsen.** Vereinzelt werden Klagen über kleine Erträge bei Roggen und Gerste laut, während man mit Weizen und Hafer allgemein zufrieden ist. Die Witterung gestaltete, den größten Theil der Feldfrüchte in guter Beschaffenheit einzubringen. — **Rheinprovinz.** Die bis jetzt beim neuen Weizen vorgenommenen Ernteprobieren sind, so wohl was Qualität wie Quantität angeht, sehr zufriedenstellend; man sieht das bisherige Durchschnitt auf 8—10 Ctr. à 100 kg und vor Morgen an. — **Niederrhein.** Die Ernte ist im vollen Zuge und liefert die Schätzung des Weizens ein günstiges Resultat. Die zum Verkauf angebotenen Weizenproben zeigen eine ausgezeichnete vollkommene Qualität bei schöner Farbe, ebenso fällt der Roggen vielfach in guter Beschaffenheit aus. — **Sachsen.** Mit Ausnahme von einigen Gegenden mittleren herrschte sehr schönes Wetter, welches die Erntearbeiten außerordentlich förderte. — **Schleswig-Holstein.** Die Ernte hat, vom Wetter begünstigt, begonnen und vertritt guten Ertrag. — **Süddeutschland.** Roggen ist in guter Beschaffenheit eingebracht. Mit dem Schnitt der anderen Getreidearten ist man beschäftigt. — **Thüringen.** Das warme Wetter hat die in vollem Gange befindlichen

Erntearbeiten ungemein gefördert. Das Resultat ist befriedigend. — **Ungarn.** In den Komitaten Krad, Bacs-Bodrog, Bekes, Dorob, Eisenburg, Hont, Szabolcs, Szolnok-Doboka, Trencsin, Udvarhely und Bieleburg werden die Erntearbeiten noch mit voller Kraft betrieben. Ueber Mangel an Feldarbeitern wird neuerdings aus dem Komitat und Szilager Komitat gesagt, dort sind sowohl die Ernte als auch die Erntearbeiten sehr gehemmt. — **Westfalen.** Die Ernte und Qualität der bis jetzt eingebrachten Getreidearten entsprechen den Erwartungen. — **Westpreußen.** Wir haben ein schönes trockenes und warmes Wetter gehabt, so daß der noch auf dem Felde stehende Roggen unter den günstigsten Verhältnissen eingebracht werden können. Mit dem Weizenschnitt hat man jetzt auch überall begonnen und bleibt das Wetter günstig, so dürfen wir auch hier auf einen reichen Ertrag und auf vorzügliche Qualitäten rechnen.

Zweischnittige Lupinenernte.

Während man alle anderen zur Heubereitung bestimmten Futterpflanzen in der Blüthe oder selbst noch vor derselben zu mähen pflegt, und zwar aus dem sehr zutreffenden Grunde, weil dann die Pflanzen die größte Menge von Nährstoffen in verhältnismäßig am wenigsten verholtem Zustande und in noch gleichmäßiger Vertheilung durch die ganze Pflanze enthalten, ist man bei der Lupine von dieser Regel dahin abgewichen, daß man mit dem Schneiden erst beginnt, nachdem die Samenschoten bereits vollständig ausgebildet sind. Diese Abweichung, welche wohl in dem Bestreben ihren Grund haben mag, die ausnahmsweise Gelegenheit, mittelst der Lupine dem andern Pflanzen widerwärtigen Sandboden einen Ertrag abzugewinnen, nun auch im höheren Maße auszubeten, muß indessen als durchaus irrational bezeichnet werden. Abgesehen Sandboden nur um so früher erträgt, wenn man denselben nicht, mit entsprechender Düngung zum Lupinenbau vielverbreiteten Areal, mit entsprechender Düngung zur Hälfte kommt, leidet auch die Güte des Futters um so mehr darunter, als die halbreifen Schoten in der vorgerückten Jahreszeit nur schwer trocken und dabei nicht bloß ein größerer Abfall von Blättern, eine härtere Auslösung der verbleibenden durch Thau und Regen, sondern auch gern ein Säuremangel, was der Körner in den Schoten stattfindet. Derartig verarbeitetes Futter, schon allgemein unzulänglich, ist bei Lupinen um so gefährlicher, als man geglaubt hat, darin die Ursache der durch Lupinenfütterung so häufig auftretenden, mit Lupinose bezeichneten Schafrankheit erblicken zu dürfen. Alle diese Uebelstände zu vermeiden und dennoch selbst einen noch höheren Futterertrag, als bei einmaliger Späternte zu erzielen, scheint folgendes Verfahren geeignet, die Lupine zweischnittig zu ernten. Man mährt die Lupine eintretender Blüthe, also in der ersten Hälfte des Juli, unter Belassung hoher Stoppeln; aus den Blattkapseln der letzteren entwickeln sich neue Triebe, welche nach etwa 5—6 Wochen einen zweiten ähnlichen, bei entsprechender Bodenkraft selbst noch dickeren und ausgiebigeren Schnitt gewähren. Am den Nachwuchs nicht durch die obenauf liegende gemähte Lupine zu unterdrücken, empfiehlt es sich, letztere entweder frisch abzuhäfen und auf einem anderen Ackerstücke zu trocknen oder zum Zwecke des Trocknens sie auf einträchtige Netze aufzuhängen. Gegenüber dem bezeichneten Gewinn vermehrten, besseren und vor allen Dingen gesunden Futters kann die vermehrte Arbeit nicht in Betracht kommen.

Praktisches aus der Landwirthschaft 2c.

Die Vorbereitungen zur Blumentreiberei im Zimmer und Handelsgarten müssen im laufenden Monat getroffen werden. Blütenfrüchtler, die schon im vorigen Herbst in Erde gepflanzt, aber Sommer in dem Erdboden verankert waren, um im nächsten Winter getrieben zu werden — auch Diphysmen, Fruchtfrüchtler und Weintreben in Töpfen — müssen jetzt freit und oben auf den Erdboden gestellt und ihnen das Wasser mehr und mehr entzogen werden, damit das Holz möglichst bald und vollständig ausreife. Bei mehreren Arten kann mit dem Treiben selbst nach dem ersten Frost von 2—3° begonnen werden, was namentlich von der Diphysmenart gilt. Mehrjährige krautartige Blütenpflanzen, sogenannte Stauden, werden zum Treiben jetzt mit Ballen aus der Erde gehoben, in Erde gepflanzt, gut angegossen, luftig und halbtonig aufgestellt und dann nur mäßig feucht gehalten. Wenn sie von Neuem anfangen zu wachsen, sind sie unter Glas zu stellen, keineswegs aber von der Luft abzusperrten.

Handels- Wochenübersicht vom 6. Aug. bis 13. Aug.

	6. Aug.	7. Aug.	8. Aug.	9. Aug.	11. Aug.	12. Aug.	13. Aug.
Baumwolle							
Uganda	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2	6 1/2
Peru-Extra	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Peru-Port	11	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2	10 1/2
Kaffee							
Peru-Port	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2
Wachs							
Paris	45.10	46.10	45.75	46	45.80	45.80	45.75
Peru-Port	3.40	3.40	3.35	3.35	3.35	3.35	3.35
Petroleum							
Antwerpen	19.75	19.50	19.50	19.50	19.50	19.25	19.25
Berlin	24	23.80	24	24	24	23.70	23.70
Bremen	7.75	7.70	7.75	7.75	7.75	7.70	7.65
Hamburg	7.70	7.70	7.75	7.75	7.75	7.70	7.70
Peru-Port	8 1/2	8	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Stettin	8 1/2	8	7 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2	8 1/2
Metalle							
Stettin	8.10	8.10	8.40	8.10	8.10	8	8
Wagnere							
Wagnere	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2	41 1/2
Wagnere							
Wagnere	13 1/2	13	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2	12 1/2
Peru-Port raff.	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2	4 1/2
Strom							
Peru-Port	36.25	36.25	36.35	36.25	36.25	36.25	36.25
Strom							
Peru-Port	8.25	8.25	8.25	8.25	8	8	8
Strom							
Peru-Port	9	8 1/2	8 1/2	8 1/2	9 1/2	9 1/2	9 1/2
Strom							
Amsterdam	52	52 1/2	52 1/2	52 1/2	52.25	52.25	52.25

Getreidehandel.

Amsterdam. Brodfrüchte setzten bei schwacher Kaufkraft ihre rückgängige Preisentwicklung weiter fort. — Berlin. Weizen mußte unter dem Druck starken Angebots und in Rücksichtung der flauen Auslandsberichte seine Notiz um durchschnittlich 6/8 M. herabsetzen. Roggen lofte bei stillen Handel ca. 6 M. billiger erhältlich, für Lieferungsverträge war das Geschäft recht erregt. Die Deckungen umfaßten große Bollen, konnten aber das Angebot nicht übermässigen und bildeten nahe Sichten in Folge dessen 1 M. entfallen 3 M. im Werte ein. Futures schloß sich der allgemeinen Tendenz an und setzte sich besonders für laufenden Termin offeriert. — Breslau. Lebhafter Verkehr bei vielfach auf und nieder schwankender Preisstellung. — Danzig. Flaue und lustlose Stimmung bei nur mäßigem Angebot. — Erfurt. Ringendes Angebot von neuem Roggen führte zu weiterem Preisrückgang mangels geeigneter Kaufkraft. — Frankfurt a. M. Fortsetzung der rückgängigen Preisbewegung bei unbedeutenden Umsätzen. — Halle a. S. Neue Gerste befriedigt qualitativ wenig. Im Getreidegeschäft flaue Stimmung andauernd. — Köln. Vermehrte Zufuhren neuer Brodfrüchte konnten trotz ernährter Forderungen nicht platziert werden. — Königsberg i. Pr. Neuer russischer Weizen und inländischer Roggen viel zugeführt, aber schwer und nur zu niedrigen Preisen veräußert. — Leipzig. Sehr deprimierte Stimmung und nahezu völlige Geschäftslosigkeit. — Magdeburg. Vermehrtem Angebot neuen Gewächses stand trotz herabgesetzter Forderungen nur geringe Kaufkraft gegenüber. — New-York. Weizen setzten in langsamem Tempo seine rückgängige Preisbewegung fort. — Vars. Angebot war entschieden im Ubergewicht und schädigte den Preisstand. — West. Schwerfälliger Handel bei täglich mehr abdrückenden Notierungen. — Wosen. Bei starken Zufuhren von neuem Roggen trotz niedriger Preise reservierte Kaufkraft. — Stettin. Mit Ausnahme von Roggen, in dem teilweise größere Deckungen vorgenommen wurden, blieb die Tendenz im Getreidehandel enschieden flau.

Wollhandel.

Berlin. Auf unseren Wolllagern dauert die empfindlichste Geschäftskille fort, so daß wir nur von ganz unbedeutenden Abflüssen zu berichten haben, die keine Quantitäten der verschiedensten Spezialitäten umfassen und für welche die bisher bezahlten Preise angelegt wurden. — Bradford. Ruhiger Handel bei unverständlicher Tendenz. — Breslau. Für leichte Tuch- und Stoffwollen herrschte zu ungeschätzten Wollmarktpreisen einiger Begehr. — Budapest. Nennlich reger Verkehr, ohne daß die Preise eine Veränderung erfahren hätten; nur bessere Stoffwollen, wovon ein süddeutscher Fabrikant circa 200 M.-Ztr. acquirierte, erzielten eine kleine Aufbesserung. Für ein süddeutsches Haus wurden weiter ca. 300 M.-Ztr. Kammwollen zu 82—87 fl. gekauft. In Verkehr kamen noch ca. 150 M.-Ztr. geringerer Kamm- und Stoffwollen in den Preisen von 77—80 fl., ca. 300 M.-Ztr. fehlerfreie Baeer Einfuhr Anfangs der 60er Gulden und eine größere Partie von ca. 500 M.-Ztr. mittelfeine Einfuhr in Schwed, welche zu 36 fl. für Brunn gekauft wurde. In fabrikmäßig gemachten Wollen wurden ca. 9500 kg zu 2—3,80 fl. per Kilogramm für inländische Rechnung verkauft. — Wosen. Stimmung abwartend. Von nennenswerten Umsätzen nichts zu verzeichnen.

Butterhandel.

Berlin. Geschäft recht lebhaft. Es herrschte für alle Qualitäten reger Kaufkraft, besonders aber für Sorten zum 12 Gr. und 10 Gr.-Ausfluß, die zufolge aneinander härlicher Zufuhren sehr knapp waren. Die Preise konnten weiter, theilweise nicht unerheblich, anwachsen. Feine und feine Mecklenburger, holländische, Bormommerische und Brienitzer 100—110, Ost- und Westpreussische Gutsbutter 93 bis 95—100—105, Pommersche Rand- 82—84, do. Rächterbutter 86—90, Elbinger 85—90, Rittbauer 86—88, Neßbrücker 83—88, Niederungsbutter 82—85, Dittschische 100—102, Leobschüder und

Trachenberger 85—88, Vrieger und Meiser 82—85, Kallfener 80 bis 85—88, Ungarische und Galizische 74—76, Wärsche und Böhmsche 83—88, Polnische 90, Edelbutter garantiert rein 100 M. pr. 50 kg. — Breslau. Ruhiges Bedarfsgeschäft; Speise- und Tafelbutter 1,10—1,20, Kochbutter 0,90—1 M. pr. 1/2 kg. —

Rindhandel.

Berlin. Auftrieb: 2180 Rinder, 5593 Schweine, 1243 Kälber, 30588 Hammel. — In Rindern gedrückter Handel. I. 56—59, Reihe bis 61; II. 48—52; III. 39—42; IV. 35—38 M. pr. 100 Pfd. Fleischgewicht. In inländischen Schweinen bei steigenden Preisen reger Exportbegehr; Mecklenburgische ca. 53, Pommersche und gute Landfleisch 49—51, Seiger und Schweine III. Qualität 46—48 M. pr. 100 Pfd. mit 20 pct. Tara; Wafonver 50 M. mit 45 Pfd. Tara pr. Stück. Kälber bei ruhigem Geschäft 35—50 Pfd. pr. Pfd. Fleischgewicht. Hammel, bei abigem Handel billiger, zu 35—50 Pfd. pr. Pfd. Fleischgewicht abgegeben. — Breslau. Bei unveränderten Preisen ruhiger Handel. — Chemnitz. Flaues Geschäft. Rinder höchster Preis 68 Pfd. pr. Pfd. Fleischgewicht. Gochte Preise pro Pfd. Lebendgewicht: Landfleisch 49, ungarische 51, Hammel 57, Kälber 34 Pfd. — Dresden. Mittelmäßiger Abzug. Gochte Preise pr. 1/2 kg. Fleischgewicht: Rinder 67, Landfleisch 50, ungarische 54, Hammel 67, Kälber 52, Pfd. — Götting. Gute Nachfrage. Rinder 27—33 M., Schweine 33—40 M., Kälber 27—30 M., Hammel 28—30 M. pr. 50 kg Lebendgewicht. — Hamburg. Handel langsam. Gochte Preise pr. Pfd. Fleischgewicht: Rinder 70, Hammel 70, Schweine 52, Kälber 68 Pfd. — Hannover. Abzug befriedigte. Höchster Preis pr. Pfd. Fleischgewicht: Rinder 70, Schweine 50, Hammel 68, Kälber 70 Pfd. — Köln. Nennlich lebhafter Verkehr. Ochsen 48—62, Rube 56—67, Schweine 46—52, Gochte 60—68, Kälber 60—65 Pfd. pr. Pfd. Schlachtgewicht. — London. Angebot der Nachfrage überlegen. Bezugspreise pro Stone von 8 Pfd.: Hornvieh 4—6 lb., Schafe 5 lb. bis 6 lb. 2 d., Kälber 4 lb. 4 d. bis 5 lb. 6 d., Schweine 3 lb. 8 d. bis 4 lb. 4 d. — Paris. Alle Viehgattungen in lebhaftem Begehr; Ochsen 122 bis 178, Rube 1,10—1,70, Stiere 1,08—1,52, Kälber 1,10—1,90, Hammel 1,51—2,12, Schweine 1,36—1,56 Pfd. pr. 1 kg. — West. Lebhafter Exportbegehr für Schweine; ungarische fortirte Waare 280—320 kg schwere 52—52 1/2 fr., 180—270 kg 52—53 fr., Landfleischwaare 51 1/2—52 1/2 in Transito; ferische 51 1/2—52 1/2 fr., rumänische 51—52 1/2 fr.

Gemüsehandel.

Amsterdam. Kartoffeln, frühe 3, rothe 4 M. pro 50 kg. — Berlin. Für die Gemüsefelder wäre ausgiebiger Regen erwünscht, mit Schoten geht es jetzt zu Ende. Andere Gemüsearten boten reiche Auswahl bei niedrigem Preisstande. Landgurken 2 Stück 15 Pfd., Schlangengurken 10—20 Pfd. pr. Stück, Schoten 12—10 Pfd. pr. 1 Pfd., Brockbohnen 50—30 Pfd., Schmelbohnen 50—40 Pfd. pr. 5 Pfd., Blumenkohl, hiesiger 15—40 Pfd., Ertrüter 25—60 Pfd., französischer 1,00—1,50 M. pr. Staube, neuer Weißkohl 15 bis 5 Pfd., Rotzkohl 20—10 Pfd. pr. Kopf, Mohrrüben 5—10 Pfd., Karotten 10—15 Pfd. pr. Bund, Schnittlauch 2 Bündeln 5 Pfd., Rettige 2 Bündeln 5 Pfd., Radisches 4 Bund 5 Pfd., Kohlrabi 25 bis 15 Pfd. pr. Pfd., Champignons 1,50—2,00 M., frische Mörsen 60 bis 10 Pfd. pr. 1/2 kg, 40—60 Pfd. pr. 1 Pfd., Pfefferlinge 25—20 Pfd. pr. 1 Pfd., Gekohlte 20—30 Pfd., Endivienjale 15—20 Pfd. pr. Staube, Petersilienzurgen und Porree 10—20 Pfd. pr. Pfd., Artichoken 60—70 Pfd. pr. Stück, Tomaten 20—30 Pfd. pr. 1/2 kg, Zwiebeln, neue 5 Pfd. pr. Bund, 20—15 Pfd. pr. 1 Pfd., Kopfsalat 3—4 Köpfe 10 Pfd., Salade romaine 30—50 Pfd. pr. Staube, alle Kartoffeln nominell im Preise, neue 35—25 Pfd. pr. 5 Pfd. — Breslau. Starke Zufuhren bei mäßigen Forderungen und guter Bedarfstage. Neue Kartoffeln zwei Eiter 10—12 Pfd., Blumenkohl pro Kope 30 bis 50 Pfd., Sellerie Bund 20—25 Pfd., Spinat pro 2 Eiter 10 Pfd., Rübretzig pro Eiter 10 Pfd., Zwiebeln 1 Eiter 40 Pfd., Mohrrüben 2 Bund 10 Pfd., Chalotten pro Eiter 40 Pfd., Knoblauch pro Eiter 30 Pfd., Perlzwiebeln pro Eiter 80 Pfd., Schnittlauch pro Schlig 12 Pfd., Meerrettig pro Mandel 1,50 M., Porree pro Bund 5 Pfd., Kopfsalat pro Schlig 15—20 Pfd., Petersilie pro Bund 10 Pfd., Schoten Eiter 10—15 Pfd., Schnittbohnen Eiter 10—15 Pfd., Weißkohl pro Kopf 5—10 Pfd., Weiß- und Blaukraut pro Kopf 20—25 Pfd., Mohrrüben 4 Gebund 10 Pfd., Oberriiben 4—20 Pfd., 10 Pfd., Radisches pro Gebund 5 Pfd., Gurken Stück 15—20 Pfd., Gurken zum Einsäuern Schock 2 M., Dill Gebund 10 Pfd., Tomaten Stück 10 Pfd. — Selberrn. Kartoffeln 6 M. pr. 100 kg. — Hamburg. Reger Konsumbedarf bei guter Auswahl. Blumenkohl pr. 13 Stück 2—4 M., Weißkohl pr. 13 Stück 1,50—2 M., Rother Kohl pr. 13 Stück 1,50—2 M., Sauerbohnen-Kohl pr. 16 Stück 0,80—1 M., Rübretzig (dick) 0,60 M., (dünn) 1,20 M., pr. 10 Pfd., Riepe, pr. Bohnen 0,30—0,40 M., pr. 10 Pfd., Riepe, Schmelbohnen pr. Riepe 0,55—1 M., Brockbohnen pr. 10 Pfd., Riepe 1 M., Türlische Gerben pr. Riepe 0,80—1 M., Artichoken pr. Stck. 0,15—0,30 M., Gelbe Wurgen pr. Stck. 0,35 M., Karotten pr. 100 Stck. 0,20—0,40 M., Radisches pr. 100 Stck. 0,15 M., Petersilienzurgen pr. Bund 0,10 M., Kopfsalat pr. Stck. 0,50—0,80 M., Rumän. Salat pr. Stck. 0,20 M., Sumpfkraut pr. 6—8 Bund 0,10 M., Sellerie pr. Stck. 2 bis 3 Mark, Porree pr. Stck. 0,60 M., Rhabarber pr. Bund 0,10 M., Meerrettig 1,50 M. pr. Stck., Gurken pr. Stck. 1—2 M., Zwiebeln pr. 5 Eiter 0,70 M., Kartoffeln pr. 10 Pfd. Riepe 0,50—0,55 M. — Mühlheim a. Rh. Kartoffeln 7 M. pr. 100 kg. — Neuzh. Kartoffeln 4,00 M. pr. 100 kg. — Wosen. Kartoffeln 2,20—2,80 M. pr. 100 kg. — Stettin. Kartoffeln 42—48 M. pr. 1000 kg.

Gegründet 1839.

Heinrich Jordan

Gegründet 1839.

No. 107. Markgrafen-Strasse **BERLIN SW.** Markgrafen-Strasse No. 107,
empfiehlt seine stets mit den ersten Neuheiten und besten Fabrikaten des In- und Auslandes auf das Reichhaltigste assortirten Lager von

Manufactur-, Leinen-, Baumwollen- und Weisswaren aller Art,

insbesondere:

Aufträge von 10 Mark an franco gegen Nachnahme.	Kleiderstoffe in jedem Genre	Fertige Wäsche für Damen, Herren u. Kinder.	Oberhemden, Kragen u. Manchetten.	Nach Ansehen Probieren mit Preisangabe gratis und franco.
	Leinen in allen Breiten u. Qualitäten.	Feine Weisswaren und Spitzen.	Cravatten für Damen und Herren.	
	Gedecke, Tischtücher und Servietten.	Um Gelegenheit zu bieten, sich von der Preiswürdigkeit meiner Waaren zu überzeugen, stehen auf Wunsch vorher jeder Zeit franco Proben zu Diensten.	Sonnen- und Regenschirme.	
	Taschentücher.	Umkleen- und Möbelstoffe.	Corsettes.	
	Hand- und Wischtücher.	Teppiche und Läuferstoffe.	Tricotagen und Strümpfe.	
Weisse baumwollen Waaren.	Bettfedern und Daunen.	Umschlage- und Fantasiestücher.		
Bettzeuge, Steppdecken, woll. Decken.		Fertige Morgenröcke.		
Fertige Betten, Bettstellen und Matratzen.		Stickerien der Schweiz, von Sachsen und Madeira.		

Specialität:

Ausstattungen. Uebernahme von Einrichtungen für Hôtels und Krankenhäuser.
Eigene Wasch- und Plättanstalt sowie Tapezierer-Werkstatt im Hause.

Activa. Bilanz am 30. Juni 1884. Passiva.

Activa	M	Δ	Passiva	M	Δ
An Cassa-Bestand	1 729 837	65	Per Actien-Capital eingezahlte 50000 Stück Actien à 600 M.	30 000 000	—
Wechsel-Bestand	2 484 914	82	Reserve-Fonds	1 959 116	31
Hypotheken als Grundlage für ausgegebene unkündbare Hypotheken - Briefe, abzüglich Amortisationsbeiträge	112 202 864	37	Unkündbare Hypotheken-Briefe im Verkehr befindlich	87 091 025	—
Darlehen auf Hypotheken	2 982 403	84	Amortisations-Zuschlags-Fonds der 10 resp. 15% Amortisations-Entscheidung	219 931	80
Guthaben bei Banquiers gegen Effecten-Bedeckung	2 795 308	—	Cautions wie gegenstehend	132 000	—
Cautions deponirte Effecten der Mitglieder des Curatoriums und der Direction	132 000	—	Cautions wie gegenstehend	132 000	—
Effecten-Bestand nach § 14 des Statuts	4 321 202	05	Dividenden und ausgeloste Hypotheken-Briefe, die noch nicht zur Einlösung präsent sind	5 959 730	35
Eigenes Bank-Gebäude	—	—	Creditores a) noch nicht eingeforderte Zahlungen auf erwerbene Hypotheken	2 012 092	79
Hinter der katholischen Kirche 2 Debitores laut Conto-Corrent-Buch	2 141 711	67	b) laut Conto-Correntbuch Gewinn- und Verlust-Conto Ueberschuss	1 272 796	11
Hypothekenzinsen pro 1884 und noch nicht bezahlte Kosten	122 135	03			
Mobilien und Utensilien	19 371	—			
Buchwerth	—	—			
	130 231 748	43		130 231 748	43

Berlin, den 30. Juni 1884.

Die Direction
der Preussischen Boden-Credit-Actien-Bank.
Stephan. Hedemann. Benoit.

DEUTSCHES FINANZ-COMPTOIR

Robert Baumann.

Berlin SW. 12. Markgrafenstrasse 20.
vermittelt Bank-, Börsen- und Wechsel-Geschäfte jeder Art, Wechsel-Domizil bei nur 1/2% Provision. Anskünfte in allen das Bankfach betr. Angelegenheiten.

Georg von Colln, Hannover.

Feldisenbahnen nach den bewährtesten Systemen.

Complete Herstellung von Bahnanlagen.

Stabeisen, Façonisen, Eisenblech, Zinkblech etc.

I-Träger und eiserne Baukonstruktionen.

(Kostenanschläge für Eisenkonstruktionen gratis.)

Gusseiserne Säulen, Ofen, Herde etc.

"Germania"

Lebens- = Versicherungs- = Aktien- = Gesellschaft zu Stettin.

Versicherungsbestand am 1. August 1884: 138,648 Polizen mit Kapital und Mt. 393,375 Jährl. Rente.

Den versichert vom 1. Januar 1884 bis 1. August 1884: 5929 Personen mit Zinsen 1883: Vermögensbestand Ende 1883: Ausgezahlte Kapitalien, Renten etc. seit 1857: Dividende, den mit Gewinnantheil Versicherten seit 1871 überwiehen 7. Millionen Mark. Seante erhalten unter den günstigsten Bedingungen Darlehen zur Kautionsbestellung.

Jede gewünschte Auskunft wird bereitwillig kostenfrei ertheilt durch unser Bureau und die Agenten der „Germania“.

Berlin, den 1. August 1884.

Das Bureau der „Germania“.

Handschuh-Fabrik

HENRI LITTMANN,

Berlin, Friedrich-Strasse 168 Unter den Linden 15

empfiehlt ihre als vorzüglich bekannten Handschuhsorten, insbesondere

Für Herren:

- Derby, Marke Hundleder: dopp. gest. Pat.-Verschl. (als Promenaden- und Salonhandschuh), Paar M. 3
- Kangaroo, Doppelleder! Unzerreissbar! (als Fahr- und Reithandschuh), Paar M. 4

Für Damen:

- Engl. Promenaden- Handschuh, 4knöpl., anerkannt haltbar, vorzüglicher Sitz, Paar M. 2,50
- Engl. Reit- Handschuh, mit vierfacher Pat.-Verschl., doppelt gesteppt, Paar M. 4,00

Unter Garantie für guten und scharfen Schuss versende neueste Systeme.

- Lefauchaux-Doppelfint, von 36 M an.
- Centralfeuer- do. 45 . . .
- Perkussions- do. 20 . . .
- Hinterlader-ebichsen 60 . . .
- Flobert-Teschings 7 . . .
- Revolver 6 . . .
- Lefauchaux- u. Central-Mützen 15 . . .

Umtausch bereitwilligst. Versandt umgehend.

Neuester Preiscourant gratis und franco.

GREVE'S Gewehrfabrik,

Neubrandenburg.

Münzen

kauft zu hohen Preisen

M. Meidner Nachf., Bankgeschf., Berlin W., Unter den Linden 16.

Bedruckt von John Schwerin in Berlin
Gedruckt und herausgegeben von
John Schwerin's Verlag, N. 6
Berlin W., Behrenstr. 22.



Correspondent.

Erscheint:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Vertheilung: große Ritterstraße Nr. 28.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
20 Pfg. durch den Herkunftsbesitzer. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

M. 161.

Sonnabend den 16. August.

1884.

* In der Aera der Verleumdung.

Die diesjährigen Reichstagswahlen scheinen in der Wahl der politischen Kampfmittel noch weit die des Jahres 1881 überbieten zu sollen. Noch trennen uns Monate von dem Wahltage, und schon was bis jetzt geschehen, ist vor drei Jahren nicht erreicht worden. Es ist ein mit giftigen Waffen geführtes Kesseltreiben gegen die Deutschfreisinnigen eröffnet, und muß leider gesagt werden, daß diejenigen, welche den Namen früherer liberaler Gesinnungsgegnern tragen, die Nationalliberalen von der Heidelberger Obervanz es sind, welche am eifrigsten und mit den vergiftetsten Waffen gegen diejenigen vorgehen, die noch heute dieselben liberalen Grundzüge verteidigen, welche früher von sämmtlichen Liberalen, auch von den Nationalliberalen, verteidigt wurden. Die „Nordd. Allg. Ztg.“ hat den Kampf gegen die Deutschfreisinnigen in ihren Leitartikeln fast eingestellt; sie braucht nur die Auslassungen nationalliberaler Blätter in ihrer „Zeitungs-Revue“ abzubrücken, das liefert bessere Angriffswaffen, als sie selber zu Stande bringen kann, und ist um so wirksamer, da es dem Anschein nach von ehemaligen Freunden der Angegriffenen herrührt. Als Vorwand des Kampfes dienen den Nationalliberalen immer der Abg. Richter und die ehemaligen Mitglieder der Fortschrittspartei; daß dies aber eben nur ein Vorwand ist, daß der persönliche Kampf selbst nicht gegen diese, sondern ausschließlich gegen die ehemaligen Parteigenossen, gegen die früheren Mitglieder der Liberalen Vereinigung geführt wird.

Der Abg. Dr. Ludwig Bamberger ist während seiner politischen Laufbahn und besonders seit er Mitglied und einer der anerkanntesten, glänzendsten und wirkungsvollsten Führer der nationalliberalen Partei wurde, von den Reactionären aller Art, von den politischen Konservativen, den Agrariern, den Schutzöllnern und Bismarckianern bestig befehlet worden: aber Eins hat man früher nie anzutasten gewagt: seine gute deutsche nationale Gesinnung, für die er von früherster Jugend auf mit glühender Begeisterung eintrat, seinen Enthusiasmus für Deutschlands Macht und Einheit, die er mit Wort, Schrift und That verfocht, als das noch nicht ein einträgliches Geschäft, sondern mit Gefahr für Freiheit und Leben verknüpft war. Erst die nationalliberale Presse der Heidelberger Obervanz hat es vollbracht, hat vorher Dr. Bambergers schlimmste Reactionäre nicht versucht, ihm gerade aus der Zeit, in der er mit Wort und That so eifrig wie Wenige für Deutschlands Reichsoberfassung eintrat, landesverrätherischer Gesinnungen zu zeihen. Freilich war dies nur durch eine Fälschung möglich.

Dem Abg. Dr. Baumbach ist im ersten Wahlkreise Seitens der sog. „gemäßigt Konserativen“ und „gemäßigt Liberalen“ — es ist das heute ziemlich dasselbe — ein Brauerelbeger als Gegenkandidat gegenübergestellt worden, der sich für das Heidelberger Programm erklärt hat. Sofort wurde verbreitet, Dr. Baumbach sei ein „schlechter politischer Agitator“, er habe am Rhein eine Reihe politischer Reden gehalten und sei dafür bezahlt worden. Was stellt sich als das

Wahre an dieser Beschuldigung heraus? In großen Städten veranstalten kaufmännische und andere unpolitische Vereine während des Winterhalbjahres Cycles von Vorträgen wissenschaftlichen Charakters und suchen dafür angesehene Männer aus ganz Deutschland zu gewinnen. Natürlich wird denselben nicht zugemuthet, daß sie die Reisekosten u. s. w. dafür aus ihrer Tasche bezahlen. Auch Dr. Baumbach ist Seitens rheinischer Vereine für solche Vorträge gewonnen worden. Die nationalliberale Partei hat zur Leitung des diesmaligen Wahlkampfes einen Generalsecretär, Herrn Dr. Jerusalem engagirt, auf dessen Verbittheit zum nicht geringen Theil die seitens der Nationalliberalen gegen die Deutschfreisinnigen angewandte Kampfweise beruht. Derselbe ist früher, soviel wir wissen, ebenfalls als Redner in derartigen Vortragscyclen aufgetreten, und zwar mehr als Dr. Baumbach. Herr Dr. Jerusalem läßt sich im zweiten Meininger, dicht neben Dr. Baumbachs Wahlkreise, dem freisinnigen Abg. Dr. Witte-Roskod gegenüber aufstellen. Gegen ihn hat sich noch keine Stimme erhoben, welche ihn um seiner Vorträge willen eines Makels geziehen.

Das Schlimmste jedoch, was bis jetzt geleistet worden ist, richtet sich, wie bereits in unserer Mittwoch's-Nr. ausgeführt, gegen den Abg. Richter. Sämmtliche nationalliberale Blätter brachten kürzlich einen der „Nat. Lib. Cor.“ entnommenen Artikel „die Wahlen und die Volksgesittung“, welcher mit folgenden Worten schloß: „Das Vaterland ist in erster Gefahr, wenn die Gehässigkeit und Unlauterkeit der politischen Kampfmittel, welche angefangen hat, sich einzubürgern, noch weiter fortwähren.“

colorchecker CLASSIC



Liberalismus vermuthet wird, wie bei den Abgg. Weber, Römer, Schläger, da werden diese durch des Liberalismus nicht verdächtige zu Verdächtigem gesucht. Die Partei, welche auf Grund des Heidelberger Programms steht, wird nach den Neuwahlen eine wesentlich andere sein, als die frühere nationalliberale Partei; sie wird vom Liberalismus dann wohl auch den Namen nicht mehr aufrechterhalten wollen, und das wird ein wesentlicher Vortheil für die Klärung der Parteiverhältnisse sein.

Politische Uebersicht.

Die „N. A. Z.“ setzt in ihrer Donnerstags-Nr. ihre Angriffe gegen die „Times“ fort. Wenn schon von dem vor einigen Tagen erschienenen Artikel des oxfordischen Blattes gesagt worden ist, daß er zwar an eine Auslassung der Londoner Zeitung und ihres Pariser Correspondenten anknüpft, aber auf die englische Regierung zielt, so gilt dies von der neuen Auflage der Polemik nicht minder. Die „N. A. Z.“ schreibt:

Die „Times“ setzt in ihrer Nummer vom 7. d. M. unverdrossen ihre Hezereien fort und afficirt nach wie vor ihren Blöwisismus. Die Verthümung deutscher Blätter über englische Unfreiwilligkeiten giebt dem Blatte Anlaß, uns als übelwollend zu bezeichnen und der Hoffnung Ausdruck zu geben, daß dieser „Anfall“ bald übergehen werde. Es schreibt: „Es sei schwierig, Leute zu befriedigen, welche den verachten, der ihnen nachgiebt, und den anmaßend nennen, welcher es nicht thut.“ Es giebt keinen ungerechteren Vorwurf gegen eine Politik, welche, wie die deutsche, nichts erdreht, als die Vertretung berechtigter Interessen ihrer Reichsangehörigen und die Wahrung der Rechte deutscher Souveränität auf dem Fuße der Gleichheit mit allen anderen Staaten, England nicht ausgenommen. Wir wissen nicht, wo England sich jemals nachgiebig gegen uns gezeigt haben sollte, wohl aber wissen wir, daß Deutschland seit Jahren die englische Politik in der ungenügsamsten Weise unterstützt hat, ohne dafür etwas Anderes zu ernten, als übelwollende Behandlung seiner überfischen Interessen nicht nur von Seiten Englands selbst, sondern auch von dessen Kolonialregierungen. Die deutsche Frage, ob England Anspruch auf Angra Pequena bestie, hat das Cabinet von St. James acht Monate lang unbeantwortet gelassen und das Vorgehen der Cap-Regierung, welches bezweckt, das Aufkommen deutscher Niederlassungen in Africa zu hindern und die Existenzbedingungen derselben zu verschlechtern, scheint bei den australischen Colonien Englands Nachahmung finden zu wollen. Die Colonien deuten die Suprematie ihres Mutterlandes zur See aus, wie sie können, und behandeln es ihrerseits als Annahmung, wenn Andere gleiches Recht und gleiches Licht mit ihnen beanspruchen. Wir dagegen haben niemals Denjenigen verachtet, der uns nachgiebt, und erklären für anmaßend nur Solche, welche uns ungerecht behandeln. Wenn Deutschland in seiner Gewissenhaftigkeit sich hat versichern wollen, ob ihm unbekannt englische Rechte auf Angra Pequena beständen, so war das eine Höflichkeit, wie sie die Regierungen befreundeter Mächte untereinander zu üben pflegen, und ein Ausfluß der traditionellen Vorliebe der Deutschen für die Freundschaft Englands. Sobald aber derartige Freundschaften nur einseitige sind, so müssen sie aus Mangel an Nahrung zu Grunde gehen, und wenn die „Times“ annimmt, daß „der Anfall vorübergehen“ wird, so sehen wir darin den Ausdruck ihrer Ansicht, daß England seine bisherige Behandlung deutscher Interessen in fremden Welttheilen ändern werde. Sollte dies nicht geschehen, so dürfte im Gegentheil das, was die „Times“ einem „vorübergehenden Anfall schlechter Lanne“ nennt, sich zu einer dauernden Vertümung herausbilden. Die deutsche Politik, davon sind wir überzeugt, wird auch in Zukunft den Grundbesitzer verfolgen, Freund ihrer Freunde und Gegner ihrer Gegner zu sein, welche deutsche Interessen und berechtigt schädigen.